

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnement-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlicher Filialen dieser Firmen; ferner in Grlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Silber-, Gold- und Doppelwährung.

Die Agrarier halten den Zeitpunkt für gekommen, um unsere mit Mühe errungene Goldwährung zu stürzen. Da die Zeitungen nicht für den Bimetallismus zu begeistern sind, so läßt das Comité unserer „Silberleute“ massenhaft Beilagen verbreiten, welche in ihrer Form an die Anpreisungen von Mohrman's Bandwurmkur, Barelli's Brustpulver, Mey und Edlich'sche Papierwäsche und Hoff'schen Malzextract erinnern. Darinnen wird denn die Goldwährung aller möglichen Schlechtigkeiten beschuldigt und die Doppelwährung als Ketter der menschlichen Gesellschaft und Deutschlands insbesondere gepriesen. Gleichzeitig geht der Hauptagitator der Silber-, sog. Doppelwährungspartei, Herr Dr. Arendt aus Berlin in die Provinzen und hält Vorträge in landwirthschaftlichen Vereinen, die er für die von ihm vertretene Sache zu gewinnen sucht. Neuerdings sind im Interesse der großen Silberminenbesitzer deutsch-amerikanische Agenten nach Deutschland gesandt worden, die in demselben Sinne eine eifrige Thätigkeit entwickeln. Und da die Mehrzahl der Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine sich mit einer so schwierigen Frage, wie es die Währungsfrage ist, nie eingehender beschäftigt hat, so ist es nicht zu verwundern, daß sie für die Agitationen der Herren Arendt und Genossen leicht einzufangen ist. Eines der Blätter, welche für die Arendt'sche Agitation gewonnen sind, theilt soeben triumphirend mit, daß der „Verein für internationale Doppelwährung“ dem Reichstage 72 in seinem Sinne gehaltene Petitionen eingereicht hat, während viele andere dieser Vereine solche Petitionen direct eingefandt haben. Und doch würden von der Einführung der sog. Doppelwährung in Deutschland nur sehr wenige Leute Vortheil haben.

Bis zu Anfang der siebziger Jahre erfreute sich in ganz Deutschland nur Bremen der Goldwährung. In allen anderen Staaten herrschte die Silberwährung. In Preußen und dem größten Theil Norddeutschlands war der Thaler, der Doppelthaler und das $\frac{1}{6}$ -Thalerstück allein eigentliches Geld, das Jeder in Zahlungen bis zu den höchsten Beträgen hinauf annehmen mußte. In jedem dieser Stücke mußte eine bestimmte Menge reinen Silbers sein: im Thaler $\frac{1}{30}$, im Doppelthaler $\frac{1}{15}$, im Fünftgroschenstück $\frac{1}{180}$ eines Pfundes Silber. Die kleineren Silbermünzen und die Kupfermünzen wurden unter dem Werthe ausgeprägt; sie wurden in den Staatskassen gegen vollwerthiges Silbergeld eingetauscht, waren also eigentlich nur Anweisungen auf vollwerthiges Silbergeld; man brauchte sie nicht zu großen Zahlungen anzunehmen; sie waren nur „Scheidemünzen“ für den kleinen Verkehr und nicht „Courantgeld.“ Es wurden zwar auch Goldmünzen (Friedrichsdors) ausgeprägt; Niemand hatte aber nöthig, sie in Zahlung anzunehmen; sie hatten keinen feststehenden Werth, sondern einen schwankenden „Kurs“, einen auf- und abgehenden Preis, waren also eigentlich eine Waare, wie jede andere auch.

Durch den Zufluß der französischen Milliarden wurde Deutschland in den Stand gesetzt, den Fortschritt zur Goldwährung zu machen. Statt des Silbers wurde also das Gold zur Grundlage unserer Münzverhältnisse gemacht. Als Münzeinheit wurde statt des Thalers die Mark ($\frac{1}{3}$ Thaler) angenommen. Gold war damals genau $15\frac{1}{2}$ Mal so theuer als Silber. Während man bis dahin aus einem Pfunde feinen Silbers 30 Thaler geschlagen hatte, schlug man nun aus einem Pfunde feinen Goldes $15\frac{1}{2}$ Mal 30 Thaler = 465 Thaler oder 1395 Mark. Unsere Münzeinheit ist die Mark, aber nicht das silberne Markstück, sondern ein Stück Gold, welches $\frac{1}{1395}$ eines Pfundes wiegt. Weil eine solche Goldmünze zu klein für den Verkehr wäre, werden in Gold nur Stücke von 5, 10 und 20 Mark geprägt. Alle übrigen Werthzeichen, die im Umlauf sind, haben nicht den substantiellen Werth, der darauf verzeichnet steht, sie repräsentiren nur diesen Werth; das gilt ebenso

vom Silber-, Nickel- und Kupfer-, wie auch vom Papiergeld.

Also auch alle neuen Reichs-Silbermünzen, bis zum silbernen Fünfstück hinauf, sind nur „Scheidemünzen“, die Niemand in Zahlungen über 20 Mark hinaus anzunehmen gezwungen ist, die von vornherein 10 Prozent unterm Werthe ausgeprägt und jetzt noch weniger werth sind. Sie sind eigentlich nur Anweisungen auf unser einziges Geld, das Gold, und haben den auf ihnen verzeichneten Werth nur dadurch, daß Jeder sie, wenn er will, in gewissen Summen an den Reichs- und Staatskassen, die dazu verpflichtet sind, umtauschen kann.

Bei Einführung der Goldwährung hat Niemand Vortheil und Niemand Schaden gehabt. Jeder konnte sein altes Silbergeld gegen neues Gold umtauschen; er bekam für 465 Thaler in Silber 1395 Mark in Gold, die damals vollkommen gleichwerthig waren. Auch bei den früheren Forderungen wurden von je 465 Thalern in Silber nun 1395 Mark in Gold, was aber, da beide Werthe gleich standen, Niemanden schädigte. Durch die Goldwährung sind wir zu einem im Werthe keinen Schwankungen unterliegenden, leicht transportablen, für den inneren, wie für den auswärtigen Verkehr gleich geeigneten Zahlungsmittel gelangt. Leider ist die Goldwährung noch nicht ganz vollständig durchgeführt; es sind noch für etwa 400 Millionen Mark Thalerstücke im Umlauf, die heute nur noch einen inneren Werth von etwa 2 Mk. 50 Pf. haben, denen aber durch Gesetz der Werth von 3 Mk. zugesprochen ist, nicht als Scheidemünze, sondern auch für Zahlungen bis zu beliebiger Höhe. In kritischen Zeiten können uns, wenn nicht bald dieser nachträglich zugesetzte Mangel beseitigt wird, daraus noch große Schwierigkeiten erwachsen.

Seit der Zeit der Einführung der deutschen Goldwährung ist aus verschiedenen Ursachen, besonders wegen der großen Steigerung der Silberproduktion in Amerika, der Werth des Silbers ungemein gesunken. Gold ist jetzt nicht $15\frac{1}{2}$ mal, sondern schon etwa $18\frac{2}{3}$ mal so theuer als Silber. Für 1 Pfund Gold bekomme ich heute $18\frac{2}{3}$ Pfund Silber, früher nur $15\frac{1}{2}$ Pfund. Die großen Silberminenbesitzer in Amerika suchen nun nach Mitteln, um den Absatz und den Preis ihres Produktes zu steigern. Sie — und die Herren Arendt, v. Kardorff und Genossen mit ihnen — verlangen nun von uns, daß wir unser gutes Münzsystem zerrütten, die Goldwährung beseitigen und die Doppelwährung einführen; d. h. es soll Gold und Silber zugleich gesetzliches Geld sein. Jeder soll seine Zahlungen nach Belieben entweder in Gold oder in Silber leisten können; es soll nach Bedarf in der Münze sowohl Gold als Silber ausgeprägt werden.

Was würde die Folge davon sein? In ganz kurzer Frist würde unser sämtliches Gold aus dem Lande nach England u. s. w. hinausgetrieben und wir mit einer Fluth von Silber übersättigt sein. Wer z. B. ein Pfund = 1395 Mk. in Gold besitzt, könnte sich in England dafür $18\frac{2}{3}$ Pfund Silber kaufen und daraus könnte er sich hier 1680 Mk. in Silbermünzen ausprägen lassen, die bei einheimischen Zahlungen angenommen werden müßten, er hätte also 285 Mk. verdient. In Deutschland hätten wir Doppelwährung nur dem Namen nach, in der That nur Silberwährung, und wer in's Ausland reiste, müßte das Silber gegen Zahlung eines Aufgeldes in Gold umtauschen. Natürlich hätte die Mark statt des früheren Goldwerthes dann auch nur den Silberwerth, also eine um fast $\frac{1}{3}$ geringere Kaufkraft. Wer im festen Gehalt oder Lohn steht und ein Jahreseinkommen von 1000 Mk. hat, reichte damit nur so weit, als jetzt etwa mit 800 bis 830 Mk. Die Preise aller Waaren würden sich, in Mark und Pfennig ausgedrückt, steigern; aber der Verkäufer hätte davon keinen Nutzen, denn die höhere Summe hätte keine höhere Kaufkraft. Nur die hoch verschuldeten Gutsbesitzer hätten einen

großen Vortheil; sie würden ihre Schulden und die Zinsen in um $\frac{1}{3}$ verschlechtertem Gelde bezahlen können. Darum sind die Agrarier so große Freunde der „Doppelwährung!“

Politische Uebersicht.

Im Reichstage, wie im Abgeordnetenhaus wird jetzt förmlich mit Dampfkraft gearbeitet, um ein baldiges Ende der beiderseitigen Arbeiten herbeizuführen. Wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, würde denn auch der Schluß der Landtagsession bereits an diesem Sonnabend erfolgen und bezüglich des Reichstages verlautet mit Bestimmtheit, daß derselbe noch vor Pfingsten geschlossen werden solle und zwar womöglich am Sonnabend den 16. Mai. Freilich müßte der Reichstag in diesem Falle auf die Erledigung verschiedener Vorlagen verzichten, von denen es anfangs hieß, daß sie ebenfalls noch das Parlament beschäftigen würden, wie z. B. das Militärreluctanzgesetz, die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, das Arbeiterchutzgesetz u. s. w. Indessen nach Pfingsten wäre der Reichstag unter keinen Umständen in halbwegs beschlußfähiger Zahl mehr zusammenzuhalten und die Regierung wird froh sein müssen, wenn der Reichstag nach der definitiven Annahme der Zolltarif-Novelle und der Vorlage, betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe, sich noch mit den dritten Lesungen einiger minder bedeutender Vorlagen befaßt. Was nun den Börsensteuerentwurf anbelangt, mit dessen zweiter Lesung sich der Reichstag in dieser Woche vornehmlich beschäftigt, so ist dessen endgültiges Schicksal noch etwas ungewiß. Bekanntlich ist der springende Punkt der Vorlage, deren Vater Herr v. Wedell-Malchow ist, die von der Commission vorgeschlagene procentuale Besteuerung der Börsengeschäfte, sobald der Werth der gehandelten Gegenstände über 600 M. übersteigt, während im Gegentheil die Nationalliberalen die Einführung eines abgestuften Fixstempels beantragt haben. Von allgemeinem Interesse war es nun, daß der Reichskanzler am Montag, dem ersten Verhandlungstage über die Börsensteuer, seine Bedenken gegen den Börsensteuerentwurf in der Fassung, welche demselben von der Commission gegeben worden ist, nicht verhehlte, indem er besonders betonte, wie wenig durch den Versuch, das Waarengeschäft in zwei Theile zu zerlegen, je nachdem es ein nach Börseneigenschaften betriebenes ist oder nicht, die Absicht, den Landwirth, den Industriellen, den Handwerker von der Steuer zu befreien, erreicht werde. Fürst Bismarck will nur das eigentliche Börsengeschäft getroffen wissen, unter Freilassung der übrigen Geschäfte. Dagegen schien er sich allerdings dem procentualen Besteuerungsmodus zuzuneigen und äußerte hierbei nur bezüglich des Abitragengeschäftes Bedenken. Er ließ dem Gedanken Ausbruch, ob man den Ansprüchen des Abitragengeschäftes nicht durch die Freilassung der Wechsel von der geplanten Gebühr gerecht werden könne, um dann das Geschäft mit den übrigen Papieren procentual zu belassen. Im Allgemeinen ging aber aus den Ausführungen des Kanzlers hervor, daß er über verschiedene wichtige Punkte des Börsensteuergesetzes sich als noch nicht genügend orientirt erachtet und sich hierüber noch weiter zu informiren wünscht. Daß er aber nicht gesonnen ist, dem Zustandekommen des Entwurfes irgend welche Hindernisse in den Weg zu legen, ging aus seiner am Dienstag gehaltenen Rede zur Evidenz hervor, in welcher der Kanzler seine entschiedene Zuversicht aussprach, daß die Sache zur Durchführung kommen werde. Er drückte hierbei die Hoffnung aus, daß zwischen der zweiten und dritten Lesung des Gesetzesentwurfes eine solche Verständigung innerhalb des Hauses erzielt werde, daß der Bundesrath dem Entwurfe ohne Bedenken seine Zustimmung geben und mit demselben den Reichstag noch in diesem Monat verabschieden könne. Außerdem präcisirte der Reichskanzler nochmals seinen Standpunkt bezüglich des Abitragengeschäftes dahin, daß er empfahl, der Abitrage durch differenzielle Behandlung, resp. durch Freilassung der Wechsel entgegenzukommen. Vorher hatte sich Namens der Socialdemokraten Abg. Kaiser für die Börsensteuer und für Aufhebung der Salzsteuer erklärt und von den Conservativen gab Abg. v. Hellborn die Erklärung ab, daß seine Partei in zweiter Lesung für den Commissionentwurf stimmen werde, sich jedoch für die dritte Lesung einige redactionelle Abänderungen vorbehalten. Von deutschfreisinniger Seite erklärten sich die Abgg. Dr. Bamberger und Dr. Meyer-Salle entschieden gegen den Commissionentwurf, während der nationalliberale Antrag nochmals vom Abg. Dr. Buhl vertheidigt wurde. Bei den nun folgenden Abstimmungen lehnte das Haus zunächst den Antrag der Nationalliberalen auf Einführung des abgestuften Fixstempels mit großer Majorität ab und nahm die Tarifnummer 4 im § 1 nach den Commissionsvorschlägen gegen die Stimmen der liberalen Fractionen und der Volkspartei und sodann den gesammten § 1 an. Ebenso wurden auch die übrigen Paragraphen des Gesetzesentwurfes bis § 30 fast durchweg nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Am Mittwoch beriet der Reichstag u. A. über die Anträge Richter (Aufhebung des Petroleumzolles) und Kaiser (Verwendung der Erträge der Börsensteuer zur Bildung eines Arbeiterwaisenfonds).

Nachdem der Antrag Guene im Abgeordnetenhaus mit dessen am Montag in dritter Lesung erfolgten Annahme seine

definitive Erledigung gefunden hat, mindert sich zusehends das Interesse an den ferneren Verhandlungen des Hauses. Dasselbe beschäftigte sich am Dienstag und Mittwoch lediglich mit Petitionen und Interpellationen und verdient aus der Dienstagssitzung nur die Ablehnung der von polnisch-clericaler Seite aus der Provinz Posen eingegangenen Petitionen um Aufhebung der Schulverordnung vom 27. October 1873 hervorgehoben zu werden.

Das Herrenhaus nahm am Mittwoch die Hessen-Nassauische Kreisordnung nach den Abgeordnetenhausbeschlüssen an, dagegen wurde bei dem Beibringen des Gesetzes im § 26 auf Grund der Erklärung der Minister v. Scholz und v. Gopler der Beitrag des Staates zu den Pensionen von 750 auf 600 M. herabgesetzt und die vom Abgeordnetenhaus gleichfalls abgelehnte Bestimmung aufgenommen, daß das Stellengehalt soweit zu den Pensionen herangezogen werden kann, als es nicht unter $\frac{1}{4}$ seiner Höhe unter das Mindestgehalt sinkt. Es ist dies der Antrag der Abgg. v. Rauchhaupt und v. Zebitz (cons.). Das Abgeordnetenhaus wird sich also nochmals mit dem Gesetz befassen müssen und es dann wohl auch in dieser Herrenhaus-Sitzung annehmen. Das Abgeordnetenhaus wollte das Stelleneinkommen überhaupt nicht mit zu den Pensionen heranziehen.

Der Bundesrath hat am Dienstag die Vorlage, betr. die Abänderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung nach den Ausschüßanträgen genehmigt. Es ist demnach die von Preußen befürwortete Herabsetzung der Zahl der Geschworenen von 12 auf 7 angenommen worden.

In Frankreich hat die momentane radicale Kammermajorität den ersten Sieg errungen. Sie hat einen der Äbrigen, den Abg. Delaforge, mit 146 gegen 129 Stimmen, welche der gambettistische Candidat erhielt, zum Vicepräsidenten der Kammer gewählt. Wenn nur dieses Glück lange anhält! — Der in Paris tagende engere Suezcanal-Ausschüß hat beschloffen, daß im Falle des Unvermögens Egyptens, den Suezcanal zu vertheiligen, ausschließlich die Türkei hierzu zu berufen, die Uebertragung des Rechts auf eine andere Macht ihr jedoch absolut verboten sei. Die Arbeiten der Conferenz werden nach der Fertigstellung einer neuen großen Conferenz der Mächte vorgelegt, zu welcher die Einladung von Paris ergeht. An dem vorstehenden Beschluß werden die Engländer ihren Vorzug haben. Egypten hat für sie nur Werth mit dem Suezcanal. Ohne den ist es gleich Null. — Aus Tonkin wird wieder einmal gemeldet, daß der Rückzug der Chinesen und Schwarzflaggen (Piraten) ungeführt weiter vor sich geht. — In Armentières erregte die Wahl von vier monarchistischen Gemeinderäthen einen Volksaufstand, der das Einschreiten der Gensdarmarie nothwendig machte. Die Gensdarmarie mußten blinde Schüsse abgeben, um sich der Angreifer zu erwehren. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. — Eine Riesentonne, welche der Oberst de Bange erfunden hat, ist gegenwärtig vollendet und auf ihrem Gestell befestigt. Dieselbe, 11,30 Meter lang, wird auf die Antwerpener Ausstellung abgehen. Das Geschüß wiegt 37 Tonnen, ihr Gestell 20 Tonnen, das Untergestell ebenfalls 20 Tonnen. Sie vermag eine Kugel von 450 Kg. Schwere und 1 Meter Länge auf eine Entfernung von 20 Kilometer zu entsenden. So behaupten wenigstens Pariser Journale.

Nachdem nunmehr Rußland den englischen Vorschlag, die Frage, ob Rußland in der Pender-Affaire correct gehandelt habe, dem Schiedspruch eines befreundeten europäischen Souverains zu unterwerfen, genehmigt hatte, kann der friedliche Ausgang des englisch-russischen Conflictes kaum mehr bezweifelt werden, daß der Meinungsaustrausch über die Hauptpunkte der afghanischen Grenzfrage in London stattfinden wird, daß als ein Zugeständniß Rußlands betrachtet werden; zu den bezüglichen Verhandlungen ist Lumsden, der englische Grenzcommissar in Afghanistan, nach London berufen worden. Andererseits hat England seinen Entschluß kundgegeben, Port Hamilton nicht zu besetzen, da der Friede jetzt gesichert sei. Das officiöse „Journal de St. Petersburg“ constatirt auch mit Genugthuung, daß in den jüngsten parlamentarischen Debatten in London die militärische Frage unberührt blieb.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Am Mittwoch Nachmittag gegen drei Uhr hat ein junger Mensch mit einem Stein, den er vorher in der Tasche verborgen hielt, das bekannte Gefenster im kaiserlichen Palais zertrümmert. Er wurde sofort verhaftet. Der Attentäter ist ein polnischer Arbeiter Namens Michael Gropolaitis (der Name klingt allerdings nicht polnisch, sondern griechisch), 25 Jahre alt und scheinbar ein halber Idiot. Er spricht nur mangelhaft deutsch, hielt sich seit 6 Tagen obdachlos in Berlin auf und wollte sich durch die That ein Unterkommen verschaffen. Der Kaiser war, als die That geschah, im Palais nicht anwesend.

Bei der Fahrt der Kaiserin nach Baden-Baden war unterwegs ein Achsenbrand entstanden, der glücklicherweise rechtzeitig bemerkt wurde, so daß der betr. Wagen ausgefetzt werden konnte.

Unserm Kaiser lag gerade das Actenstück zur Unterzeichnung vor, in welchem der bewährte deutsche Reichscommissar für Westafrika, Generalconsul Dr. Nachtigal, zum Ministerresidenten ernannt wird, als die Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode Nachtigal's eintraf. Die Nachricht hat eine allseitige tiefe Theilnahme hervorgerufen. Ist Gustav Nachtigal doch der Mann, der zuerst die deutsche Flagge an fremder Küste aufgehißt, der seit Juli vorigen Jahres in Westafrika unermüdet thätig gewesen. Der Verstorbene war ausgezeichnet durch seine Energie, Thatkraft und Entschlossenheit, die sich mit persönlicher Liebenswürdigkeit und Zuborommenheit verband. Groß sind seine Erfolge als Africaforscher, und unvergesslich wird uns sein Name als der des ersten Reichscommissars für deutsche Colonien sein. Dr. Nachtigal ist am 23. Febr. 1834 in dem Dorfe Eichstädt bei Stendal (Altmark) geboren, wo sein Vater Pastor war. Zunächst practischer Arzt

in Köln ging er 1863 aus Gesundheitsrücksichten nach Tunis, wo er zweiter Arzt des Bey wurde. Im Jahre 1869 begann er seine Reisen durch den Sudan und die Sahara nach Bornu, dessen Sultan er Geschenke des Königs von Preußen brachte, nach Darfur, Wadai u. Mit unsäglichen Mühen kämpfend kam er in Länder, die vor ihm noch kein Weißer betreten. 1875 kehrte er nach Europa zurück, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Nach längerem Aufenthalt in Berlin ging er 1882 als deutscher Generalconsul nach Tunis und im Vorjahre als deutscher Generalcommissar an Bord der „Nöwe“ nach Westafrika, wo er jetzt — auch auf einem Felde der Ehre — dem nördlichen Klima erlegen ist. Ehre seinem Andenken! Dr. Nachtigal's Tod erfolgte am 20. April auf hoher See an perniciosem Wechselfieber und am Tage darauf wurde er in Cap Palmas in Westafrika bestattet.

Mit heute, Donnerstag, wird die Eröffnung der Bismard-Ausstellung im Berliner Architektenhause stattfinden. Von den Geschenken, Adressen u., welche dem Kanzler zum 1. April dargebracht sind, sind über 500 ausgewählt, welche im großen Saale des genannten Hauses placirt worden sind. Das vom Kaiser und den Mitgliedern der Kaiserfamilie geschenkte Werner'sche Bild der Kaiser-Proklamation zu Versailles nimmt den Ehrenplatz ein; ihm gegenüber steht die Bronzebüste des Fürsten von Tietzen. Der Saal wird durch ein Belarium der Ausstellung in Sidney geziert; amerikanische, farbenreiche Stoffe mit den Riesenhäuptern eines Büffels und eines Wapitihirsches flankiren das Kaiserbild. Die Wände sind in den unteren Theilen mit braunen Stoffen bezogen, um die glänzenden Adresseneinbände und die kostbaren Geschenke in Edelmetall besser zur Geltung zu bringen. Besonderes Interesse wird ein altheutsches Spinnrad erregen, ein großes Schiffsmobell von der Kieler Werft des Schiffsbau-meisters G. Howaldt, ein als Dintensaß hergerichteter Rasuar-Ei von den Deutschen in Adelaide, prächtige Aquarelle, zahllose Mappen, Gedichte, Bücher, künstliche Bouquets, Vasen, Wappen, Stickereien u. Besonders werthvoll ist neben der in massivem Silber ausgeführten Münchener Dedikationsstafel eine in vergoldetem Silber gefaßte Achatschale, deren Geber bisher noch nicht ermittelt ist. Die Gegenstände, welche später thunlichst zu einer Sammlung vereinigt bleiben sollen, sind für weit über 100000 Mark versichert worden.

Provinzielles.

Breslau, 7. Mai.

Der 77 Jahre alte Bändler Carl Hasler wohnte seit dem 2. April mit seiner Wirthschafterin, der unverheiratheten, 69 Jahre alten Clara Blüschke im Minoritenhose auf der Dorotheengasse. Am Nachmittage des 4. d. Mts. wurden Beide in ihrer Wohnung als Leichen aufgefunden, und zwar Hasler auf dem Treppenspur in einem Winkel in sitzender Stellung und seine Wirthschafterin angekleidet auf dem Bette liegend. Der Revier-Commissar fand in dem Wohnzimmer die Ueberreste einer Mehlsuppe vor, welche stark nach Phosphor roch. Der Bändler und seine Wirthschafterin, welche von den übrigen Hausbewohnern noch am Vormittag gesund und munter gesehen worden waren, müssen vor ihrem Tode große Schmerzen erduldet haben; denn sowohl die Diele als auch die Kleidungsstücke zeigten Spuren von starken Erbrechen. Ob hier eine absichtliche oder fahrlässige Vergiftung vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Es ist festgestellt, daß die beiden alten Leute in großer Noth lebten und mit Nahrungsvorgen zu kämpfen hatten. Die Suppenreste und die aufgefundenen Excremente wurden zur gerichtsarztlichen Untersuchung eingeleitet.

Slaz. Am Sonnabend, früh 5 Uhr, hat hier auf dem Puhuberge ein Pistolenduell zwischen einem Lieutenant des 132. Regiments und einem Gerichtsaffessor stattgefunden, bei welchem ersterer einen Schuß in das Fußgelenk erhielt. Derselbe wurde mittelst bereitgehaltener Droschke nach dem Militär-Lazareth geschafft. Ueber die Gründe ist Nichts zu erfahren.

Münsterberg. Das hiesige Seminar zählt mit Beginn des laufenden Schuljahres 92 Zöglinge: 30 im Obercurfus, 34 im Mittelcurfus und 28 im Untercurfus. 81 Zöglinge wohnen im Internat, 11 im Externat. Von den 28 Seminaristen, welche sich zur diesjährigen Militär-Gestellung einfinden mußten, wurden 18 für brauchbar erklärt; 10 sind auf ein Jahr zurückgestellt worden.

Schweidnitz. Am 7. d. Mts. haben die Vermessungsarbeiten zu der neuen Bahnlinie Schweidnitz-Weistritzthal-Charlottenbrunn ihren Anfang genommen. Wie es gegenwärtig den Anschein hat, wird die neue Linie sich nicht in Schweidnitz, sondern auf Haltestelle Jakobsdorf abbiegen. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Gebirgsvereins wurde die auf dem Verbandstage in Reichenbach angeregte Frage befüßs Gründung einer Verbandsstafte näher besprochen und dieselbe im verneinenden Sinne entschieden, doch wurde betont, daß

damit die Unterstützung anderer Vereine, sowie die Interessen des Verbandes durch freiwillige Gaben aus der Vereinskasse nicht ausgeschlossen sein soll. — Am Dienstag gegen Mittag machte ein unbekannter Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende und zwar in den Promenaden-Anlagen am Garnison-Kirchhofe. Der Unbekannte hatte sich auch mit einem Revolver einen Schuß in die Brust beigebracht. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Es soll der Unbekannte ein Gewerbetreibender aus Gottesberg sein. — Am vergangenen Sonntag feierte der Einwohner und Schneidemeister Scholz zu Schwengfeld mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum und wurden dem Jubelpaare viele Beweise der Theilnahme entgegengebracht. Besonders erfreut wurde dasselbe durch ein Gnadengeschenk Sr. Majestät des Kaisers. Die kirchliche Einsegnung vollzog Herr Diaconus Eckert in der hies. evangelischen Friedenskirche. — Am demselben Tage feierte auch der Hausbesitzer Florian Paul in Zobten mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dieses Paar in der dortigen St. Anna-Kirche eingeseget und ihm dabei die von Sr. Majestät dem Kaiser gesiftete 50jährige Ehejubiläum-Medaille überreicht. — Am demselben Tage feierte die Zobtener altkatholische Gemeinde das Fest ihres 10 jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst in der Anna-Kirche. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Vorfeier hielt Herr Pfarrer Hertel-Breslau einen Vortrag über die Reformbewegung in der katholischen Kirche und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dem ein anderes auf Bischof Dr. Reinkens folgte.

Görlitz. Das deutsche Central-Comitee für Handfertigkeit und Hausfleiß erläßt in Gemeinschaft mit dem Görlitzer Local-Comitee, welchem die Spitzen der städtischen Behörden und andere hervorragende Personen angehören, an alle Freunde jener Bestrebungen eine Einladung auf Mittwoch, den 27. Mai, nach Görlitz zu einem deutschen Congreß für Handfertigkeit-Unterstützung. Es heißt, daß auch eine größere Anzahl ausländischer Staaten den Congreß besichtigen wird.

Beuthen. Die „Danz. Ztg.“ berichtet: „Wie in Westpreußen und Posen, erfolgen auch in Oberschlesien zahlreiche Ausweisungen von aus Rußland gebürtigen Personen, die nicht das preußische Staatsbürgerrecht erworben haben. Auch dort befinden sich unter den Ausgewiesenen Leute, die seit langen Jahren in Preußen fest angefaßen sind. Besonders interessant ist der Verlauf einer Ausweisungs-Angelegenheit, die einen Schlächtermeister in Beuthen in Oberschlesien betraf und der einen polnisch-adligen Namen (v. P. . . .) trägt. Er hat dort eine Preuzin geheirathet und sich allmählig zu einem wohlhabenden Manne emporgearbeitet. Verwunderlich war der Ausweisungsbefehl nur deshalb, weil Herr v. P. ein ungemein eifriger Verehrer des Fürsten Bismard und seiner Politik ist, was er u. A. dadurch documentirte, daß er zur Bismardspende 100 Mk. gezahlt hat. Das hat ihn nun gerettet, obgleich er damals, als er die Summe zeichnete und zahlte, noch nicht im Entferntesten ahnte, was ihm bevorstände. Als der Ausweisungsbefehl kam, ließ sich die couragirte Gattin des Herrn v. P. von dem Beuthener Comitee für die Bismardspende ein Zeugniß darüber ausstellen, daß ihr Mann jene Summe freiwillig, ohne jede Nöthigung, gezahlt hat; mit diesem Schriftstück bewaffnet, reiste sie nach Berlin, und es gelang ihr, mit demselben bis zum Herrn Reichskanzler vorzudringen. Fürst Bismard gab, nachdem er sich über den Fall hatte unterrichten lassen, der Frau ein Empfehlungsschreiben an den Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, und dieser hat in Folge dessen den Ausweisungsbefehl aufgehoben.“

Aus Stadt und Kreis.

Baldenburg, 8. Mai.

In der am 6. d. Mts. stattgefundenen ordentlichen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, in welcher 23 Mitglieder anwesend waren, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung des durch Tod ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Steinkohl und seiner Verdienste gedacht und ehrte die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß Herr Director Hübner aus Anlaß seiner 25jährigen Amtsthätigkeit im hiesigen Vorschuß-Verein 300 Mk. dem Magistrat zur Vertheilung an hiesige Ortsarme übergeben, die Revision der Stadthauptkasse und städtischen Sparkasse pro März stattgefunden hat, der Stadtverordnete Geisler durch Verzug aus der Versammlung ausgeschieden ist.

Es wird beschloffen:

1. Eine Etatsüberschreitung von 650 Mark bei der städt. Wasserleitung wird genehmigt.
2. Die Verpachtung einer Viehweidenparzelle an Wittve Heinisch wird genehmigt.
3. Der Vertrag, betr. das städt. Abfuhrwesen, wird auf ein Jahr prolongirt.
4. Ueberstunden an der evangel. Knabenschule sind zu vergüten und per 1. October d. J. ein neuer Lehrer zu berufen.
5. Ueberstunden an der kath. Schule sind zu vergüten.
6. Als Schiedsmann wird Herr Högel wiedergewählt.
7. Herr Grave in die Vorbereitungs-Commission.
8. Herr Kuhn in die Rechnungs-Revisionscommission gewählt.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

□ (Lehrerverein.) Seitens des hiesigen Lehrervereins sind zu der während der Pfingstfeiertage in Striegau tagenden Schlesischen Lehrerversammlung die Herren Lehrer Werner und Fiebig delegirt worden. Die sonst in Königszell abgehaltene Bezirksversammlung der Lehrer aus den Kreisen des Schles. Gebirges wird in diesem Jahre am 16. Mai in Schweidnitz stattfinden.

△ (Gewerbeverein.) Die am Mittwoch im Vereinslocal stattgehabte Gewerbevereinsversammlung war von 14 Personen besucht und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Marscheider Hantke, mit einigen Mittheilungen eröffnet. Nach Vorlesung des Protocolls aus voriger Sitzung erstattete Herr Lehrer Böer Bericht über die an Ostern in Breslau veranstaltete Ausstellung von Zeichnungen schlesischer Fortbildungsschulen, sowie über die sich anschließende Conferenz von Protectoren und Zeichenlehrern. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß in der gedachten Conferenz u. A. anwesend waren: Director Jessen-Berlin als Vertreter des Cultusministeriums, die Bauräthe Lüdecke und Schmidt, Director Röggerath-Brieg. Der Vorsitzende des schlesischen Central-Gewerbevereins, Commerzienrath Dr. Webky, bemerkte in seiner Begrüßungsansprache, die Arbeiten der gegenwärtigen Ausstellung sollten einen Ueberblick über die jetzigen Leistungen der Fortbildungsschulen geben und der Vergleich derselben solle es ermöglichen, nach jeder Richtung hin fördernd auf die Entwicklung des Zeichenunterrichts zu wirken. Ober-Realschullehrer Sturtevant-Breslau erläuterte die Ziele des Fortbildungsunterrichts, wies auf die Schwierigkeiten hin, welche einer gedeihlichen Entwicklung des Unterrichts hinderlich sind und die in der schweren Hand der Schüler, in der häufig vorkommenden Unsauberkeit und ganz besonders im unregelmäßigen Schulbesuch (auch Unlust der Lehrlinge. D. Red.) bestehen. Aber trotz dieser Schwierigkeiten ist das Ziel nicht aus den Augen gelassen worden, so daß dadurch ein Resultat gewonnen, welches allerdings noch weit von Vollkommenheit entfernt ist, aber immerhin manches Gute und eine anerkanntwerthe Hingabe für die Sache erkennen läßt. Das Urtheil des Director Jessen über die Ausstellung hat dahin gelaute, daß der Eindruck, den dieselbe auf ihn gemacht, ein recht erfreulicher gewesen ist. Als besonders anerkanntwerth hat er hervorgehoben, daß auch die kleinen Schulen sich nicht gescheut haben, ihre Arbeiten auszustellen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein Bericht über die zu Wien und Dresden stattgehabte Ausstellung für Handwerkstechnik, welcher dem Vorsitzenden, Herrn Marscheider Hantke, zugegangen war und den letzterer vortrug. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Ausstellungen viele schöne Sachen enthalten haben, doch aber ihr Zweck aus verschiedenen Gründen, die ausführlich erläutert wurden, ein verfehlter gewesen ist.

D. (Turnverein.) Die seitens der „Alten Herren-Riege“ für Sonntag den 3. d. in Aussicht genommene Turnfahrt hat, trotz des ungünstigen Wetters, bei einer Theilnahme von 20 Personen (Damen und Herren) stattgefunden und zwar nach Lomnitz resp. dem Dreiwasserthale. Bei Ankunft auf Bahnhof Wüstegiersdorf hatte der Regen vollständig aufgehört, so daß die Partie zur größten Zufriedenheit der Theilnehmer verlief und allgemein der Wunsch laut wurde, es möge recht bald ein zweiter deraartiger Ausflug unternommen werden. — Für den Himmelfahrtstag hat der Turnverein Freiburg seinen Besuch angemeldet und dürfte es wünschenswerth sein, wenn recht viele Mitglieder des hiesigen Turnvereins am Nachmittage dieses Tages sich im Vereinslocal (Kügler's Garten-Etablissement) zum Empfange der Gäste einfinden möchten, um mit denselben einige Stunden in Gemüthlichkeit zu verleben.

§ (Der freiwillige Feuerlösch- und Rettungsverein) begann am Montag den 4. Mai c., Abends 7 Uhr, in dem neuen Etatsjahr seine erste Übung, welche von 40 Mitgliedern besucht war. Die Mitglieder zeigten ein recht reges Interesse und verliefen die Übungen sehr exact.

(Reichsfechtshule.) Der sich hier am 25. Februar 1884 constituirte Verband Deutscher Reichsfechtshulen „Glück auf zur Fechtartreue“ sieht mit Befriedigung auf die Ergebnisse seines ersten Rechnungsjahres. Mitgliedskarten pro 1884 à 30 Pf., Fechtmeister-Patente und Fechtshulen-Constitutions-Urkunden à 50 Pf. ergaben 226 Mk. 50 Pf., Extraerfohtenes ging ein 33 Mk. 90 Pf., 5 ausgestellten Sammelbüchsen wurden entnommen 50 Mk. 15 Pf., Abzeichen (Orden) für Fechtmeister, Fechtshüler a 50 Pf., für Fechtshülerinnen (Brochen) a 1 Mk. wurden abgesetzt

für 16 Mk. 50 Pf., drei veranstaltete Gesellschafts-abende (am 29. März, 24. Mai und 13. December), sowie ein Sommerbergnügen am 6. August ergaben einen Ueberschuß von 54 Mk. 10 Pf. Der sich hier-nach ermittelnde Gesamterlös von 381 Mk. 15 Pf. wurde abzüglich von 20 Mk., welche an den Kreis-Ausschuß für das Rettungshaus in Ober-Hermsdorf gezahlt sind, an die Central-Verwaltung der deutschen Reichsfechtshulen in Magdeburg abgeliefert. — Da Sonnabend, den 9. d., abermals im Hotel „zum schwarzen Roß“ vom hiesigen Fechtshulen-Verbande eine gesellige Abendunterhaltung stattfindet, so verweisen wir hiermit noch besonders alle Freunde der Reichsfechtshule darauf. Es gelangen zwei einactige Theaterstücke zur Aufführung, denen sich alsdann ein Tanzkränzchen anschließt.

△ (Wittwen- und Waisenkasse.) Sonnabend, den 9. Mai c., Nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der hiesigen Stadtbrauerei eine Generalversammlung der Mitglieder der Wittwen- und Waisenkasse der Lehrer des Kreises Waldenburg statt. Die Gegenstände der Tagesordnung sind Rechnungslegung, Wahlen und etwaige Anträge. Selbstverständlich erfordert es die Sache, daß die Versammlung von den betreffenden Lehrern recht zahlreich besucht wird.

P. (Gewerkverein.) Der Ortsverband Waldenburg, welcher am vergangenen Sonntag seine regelmäßige Versammlung im Vereinslocale (Wurst's Restaurant) abhielt, war wiederum recht gut besucht und dürfte sich für die Zukunft dieses Local für Ortsverbandsversammlungen ganz entschieden als zu klein erweisen. Nachdem das Geschäftliche erledigt, hielt Herr Lehrer Fiebig den angekündigten Vortrag über das Thema: „Deutschland vor 1000 Jahren.“ Speciell auf diesen Vortrag zurück zu kommen, würde zu weit führen, nur so viel, daß Herr Fiebig in seinen gewählten Thema's wirklich Interessantes bietet und die Versammlung bis zum Schluß seines Vortrages mit der größten Aufmerksamkeit folgen muß. Lauter und wohlverdienter Beifall folgte dem Vortrage und gab die Versammlung den Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen. Wenn sich nun eine regere Theilnahme an den Versammlungen bemerkbar macht, welche auf die populären lehrreichen Vorträge zurückzuführen ist, und dadurch Herr Fiebig wie auch der Vorstand ihre Mühe von Erfolg gekrönt sehen, so wäre es aber auch im Interesse der ganzen Sache dringend geboten, für angekündigte Vorträge in Ortsverbandsversammlungen über ein größeres Local verfügen zu können, nicht nur, daß der Hörsitz erweitert, sondern auch den erschienenen Mitgliedern, Gästen und Damen der Aufenthalt so angenehm als möglich gemacht wird. Eine Atmosphäre, wie sie sich in den letzten Versammlungen fühlbar machte, wirkt auf die Gesundheit nachtheilig und wird der Antrag, während des Vortrages nicht zu rauchen, wenig Abhilfe schaffen, da ja schon vorher die Luft so mit Tabakqualm geschwängert wird, daß an ein Entweichen derselben nicht zu denken ist, wenn nicht Thüren und Fenster geöffnet werden. Da, wie wir hören, für Vorträge bis zum Winter eine Pause eintritt, Herr Fiebig aber auch für Weiteres zugesagt haben soll, so hoffen und wünschen wir dieser Sache auch allseits ein freundliches Entgegenkommen.

□ (Der Bienenzüchterverein) des Kreises Waldenburg hat seine Thätigkeit in der diesjährigen Sommersaison begonnen. Seine erste Versammlung war zahlreich besucht. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Ueberwinterung der Bienenvölker, deren der Verein über 350 zählt. Im Allgemeinen ist die Auswinterung eine befriedigende, obgleich ein kleiner Theil der Völker theils an der Ruhr, theils aus Mangel oder Futtermangel zu Grunde gegangen ist. Der Verein zählt gegenwärtig 43 Mitglieder, welche sich zum Theil an der Wanderversammlung der deutschen und österreichischen Bienenzüchter und deren Ausstellung von Bienenproducten in Liegnitz betheiligen werden.

* (Gestorben.) Der in der Messeraffaire am Dienstag den 28. v. Mts. verwundete Bergmann Schmidt ist in der Nacht zum Freitag in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurden ein Packet große Nadel und eine Grundbuchtafel, lautend auf den Namen Lohgerber August Scholz aus Ob.-Melsbach. Zugelassen sind zwei kleine Stubenhunde. Verloren wurden ein schwarzes Lederportemonnaie mit 1,61 Mk. Inhalt und ein goldener Ring mit Brillantstein. Verlierer resp. Finder dieser Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 30. v. Mts. bis 8. d. Mts. sind 4 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Bettelns 1, groben Un-

fugs 2 und wegen zwecklosen Umhertreibens 1. In der Zeit vom 25. v. M. bis 8. d. M. sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Veräumnis des Unterrichts in der Handwerker-Fortbildungsschule 1, übermäßig schnellen Fahrens 2, Droschkenpolizei-Contravention 1, Mißhandlung des Pferdes 1, unvorschriftsmäßigen Namenstafeln 2, Umherlaufenlassens des Hundes ohne Maulkorb 1, unvorschriftsmäßigem Maulkorb 1 und wegen Stehenlassens des Fuhrwerks ohne Aufsicht 1. In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. ist dem Kaufmann E. hier selbst ein gußeisernes Keller-Fenstergitter gestohlen worden.

* (Improvisator Otto Halm.) Ueber den berühmten Improvisator Otto Halm, welcher nächster Tage im Saale des Hotels zum schwarzen Roß eine Soiree veranstaltet, schreibt der „Berl. Börsen-Courier“ im Januar 1880:

„Die Kunst des Improvisirens ist eine ebenso seltene als reizvolle, selten mindestens in unserm deutschen Norden, wo die leichtgeschürzte, übermüthige, aalglatte und flüchtige Poesie nicht zu Hause ist, sondern die gedankenschwere, gefühlburchtränkte, bei uns, wo so strenge Forderung den Lauf der Dichtung hemmen. Während im Orient jedes Nest seinen Improvisator hat, besaß Deutschland bis vor Kurzem nur einen — den Improvisator Hermann aus Braunschweig. Und auch dieser mußte sich von dem Frankfurter Localpoeten und humoristischen Strolche vorwerfen lassen, daß er seine, vor vielen Jahren publicirten Gedichte — „improvisire.“ Jetzt haben wir einen neuen Improvisator: Otto Halm. Er ist vor Kurzem erst durch unsere Helmerding entdeckt worden und hat in Dresden, wie an einigen anderen Orten viel Aufsehen erregt, viel von sich reden gemacht. Die Schlagfertigkeit, mit der er jedes vom Publikum gegebene Thema aufgriff und angemessen in glatten, fließenden Versen behandelte, erregte Bewunderung. Wer ist nun Otto Halm? So unbekannt ist er den Berlinern nicht. Als Herr Hantke lernten wir ihn vor fünf Jahren auf der Bühne eines Hamburger Theaters kennen, als Herr Hantke war er hier am Belle-Alliance-Theater und dann am Stadttheater engagirt, als Hantke schrieb er einige recht hübsche Novellen. Aber obwohl ein sehr begabter und geistreicher Schauspieler, konnte er es bei der Bühne, obwohl ein febergewandter Schriftsteller, konnte er es in der Literatur nicht weit bringen. Da hörte ihn Herr Helmerding in einer Gesellschaft improvisiren und rief ihm, sich doch als Improvisator öffentlich zu produciren. Der Vorsicht halber versuchte es Herr Hantke als Otto Halm in Dresden. Als Halm hatte er bald Ruf und als Halm wird er morgen, Mittwoch Abend, im Hotel de Rome auftreten, was sehr interessant zu werden verspricht.“

* (Wichtig für Reisende.) Bald wird die Periode der Badereisen, der Touristenfahrten und der ständigen Landaufenthalte beginnen. Für das reisende Publikum ist es daher von Interesse, zu wissen, was es namentlich auf den preussischen Staatsbahnen zu beanspruchen hat, insbesondere die bei Benutzung der Eisenbahnen zu gewöhnlichen Erleichterungen, welche auch für die neu verstaatlichten Bahnen gelten, genau zu kennen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Bahnbediensteten zur Pflicht gemacht, besonders in den Sommermonaten der Bequemlichkeit des reisenden Publikums soweit möglich Rechnung zu tragen. Insbesondere dürfen Belästigungen durch ungebührliche Ueberfüllung der Eisenbahn-Coupees nicht vorkommen. Um dies zu erreichen, sollen auf der Abgangsstation stets sämtliche Coupees, über welche nicht für besondere Zwecke schon anderweit verfügt ist, sofort geöffnet, und bei der Zuweisung von Plätzen unbescheidet notwendiger Einrichtungen im Interesse der Ordnung, Sicherheit und Oekonomie des Betriebes, die Wünsche des reisenden Publikums in entgegenkommender Weise berücksichtigt, vor allem auch die für die warme Jahreszeit angeordneten mäßigen Coupeebelegungen, (1. Klasse mit 4 Personen, 2. Klasse mit 6 und 3. Klasse mit 8 Personen) allgemein, so lange hinreichender Platz vorhanden ist, als Regel festgehalten werden. Solche Wagen, welche längere Zeit vorher nicht benutzt und der andauernden Einwirkung der Sonnenhitze ausgesetzt waren, sollen vor Einstellung in die Züge auf den Decken mit kaltem Wasser begossen werden, während die Coupees durch vorheriges Deffnen der Thüren und Fenster gehörig zu lüften sind. Ferner soll Sorge getragen werden, daß die etwa in den Personenwagen befindlichen Waschanrichtungen stets sorgfältig gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt sind. Bei anhaltend trockenem Wetter während des Sommers sollen die Perrons vor Abgang der Personenzüge besprengt werden. Von Wichtigkeit ist auch das seitens des genannten Ministers vorgeschriebene Verfahren, welches gegenüber den ohne gültige Billets im Zuge befindlichen Reisenden zu beobachten ist. Von der Erhebung des doppelten Fahrpreises, bezw. wenn dieser weniger als 6 Mark beträgt, von der Erhebung des geringeren Betrages ist nicht nur dann abzusehen, wenn der Reisende gleich beim Einsteigen, sondern auch dann, wenn derselbe beim ersten Erscheinen des Schaffners am oder im Coupee sofort und unaufgefordert meldet, nicht im Besitz eines Billets zu sein. In solchem Falle ist nur der um 1 Mk. erhöhte Fahrpreis zu verlangen, und es darf der Reisende, wenn er sich zur Zahlung desselben bereit erklärt, von der Mißfahrt nicht ausgeschlossen werden, insofern der Ausschluß nicht durch andere Gründe bedingt wird. Der um 1 Mk. erhöhte Fahrpreis ist ferner zu erheben: a) wenn ein Reisender mit einem Billet einer niederen Klasse eigenmächtig in einer höheren Klasse Platz genommen hat; b) wenn ein Reisender über die seinem Billet entsprechende Zielstation hinausfährt, ohne auf der letzteren ein neues Billet für die Weiterreise gelöst zu haben, in beiden Fällen (ad a und b) vorausgesetzt, daß der Reisende beim ersten Erscheinen des Schaffners demselben unaufgefordert entsprechende Mittheilung gemacht hat. Ist dies nicht geschehen, so muß der Betrag eines Zusatzbillets mit 6 Mk., resp. der defraudirte höhere Fahrgelobbetrag, den Fällen ad 2a resp. 2b entsprechend durch Verabfolgung entsprechender Tourbillets erhoben werden. In Fällen, in welchen Reisende verspätet mit einer Nachbarbahn

oder einem Anschlußzuge ankommen und aus diesem Grunde keine Zeit zum Lösen von Billeten für die Weiterfahrt mehr haben, soll von Nacherhebung des Strafgebotes von 1 Mt. abgesehen werden. Zur möglichst schleunigen Erledigung der Anfragen, welche in Verkehrsangelegenheiten vom Publikum bei den Königl. Eisenbahn-Directionen, den Verkehrs- und betriebstechnischen Büreaux derselben oder bei den Königl. Eisenbahn-Betriebsämtern eingehend und von diesen auf Grund des zur Verfügung stehenden Materials nicht sogleich beantwortet werden können, sollen dieselben sofort an die Auskunftsbüreaux zur Erledigung abgegeben werden.

§ Gottesberg. In der am Mittwoch stattgefundenen Stadterordnetenversammlung wurde u. A. beschlossen, die Holztafel der fürstl. Pflanzlichen Verwaltung pro 1885/86 bei Holzverkäufen aus den städtischen Forsten zu Grunde zu legen. Den Holzabnehmern soll gegen Zahlung einer Caution eine viermonatliche Zahlungsfrist bewilligt werden, solche, die keine Caution legen, müssen vor Abfahrt des Holzes Zahlung leisten. An Stelle des verstorbenen Holzhändler Heintzel ist Tischlermeister Würfel in die Baudeputation gewählt, Buchdruckerbesitzer Hensel in die Wasserleitungs-Deputation, in die Forst-Deputation Gasthofbes. Weber und in die Servis-Deputation Fleischermstr. Paul Hoffmann. Ferner wurde die Anstellung eines 7. Lehrers an der kath. Schule vom 1. October c. ab genehmigt. — In der letzten Sitzung des Männer-Turnvereins erfolgte die Uebernahme der Kasse vom neugewählten Kassenwart, Herrn Kaufm. Richter jun. Die Einnahmen beliefen sich auf 409,99 Mt., die Ausgaben auf 337,15 Mt., sodas ein Bestand von 72,84 Mt. verbleibt. Die Kosten des Jubelfestes sollen theilweise durch freiwillige Beiträge gedeckt werden; zu diesem Zwecke wird eine Sammelliste in Circulation gesetzt werden. — Am Sonntag Morgen wurde der Bergmann Echold aus Felshammer unterhalb des Hedwigschadtes erhängt aufgefunden. Eheliche Zwistigkeiten sollen das Motiv zu diesem Selbstmorde gewesen sein. — Der Schmiedemeister und Schöffe D. Dittrich zu Alt-Lässig ist zum Ortssteuererheber und Gemeindefassen-Rendanten gewählt, befähigt und verpflichtet worden.

L. Dittersbach. Am verflossenen Sonntag unternahm der Fabrikbesitzer Herr Franz Dimter von hier mit den Beamten und Arbeitern seiner Fabrik einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach den sogenannten „Jägerbänken“ bei Lehmwasser und von dort über die Abhänge des „schwarzen Berges“ nach Reinswaldau. Vom schönsten Wetter begünstigt, setzte sich der Festzug Morgens gegen 8 Uhr in Bewegung und marschirte bei klingendem Spiel zunächst über Neffelgrund bis zu dem sogenannten „Braubänkchen“. Hier wurde kurze Zeit gerastet und, eingedenk der inzwischen herangekommenen Stunden des Gottesdienstes, ein erhebender Choral zum Vortrag gebracht. Sodann marschirten die Spaziergänger durch den herrlichen Dreckslergrund nach Lehmwasser und von dort auf die sogenannten „Jägerbänke“. Auf diesem romantischen Punkte des Waldenburger Gebirges angelangt, begrüßte Herr Dimter seine Beamten und Arbeiter in einer Ansprache auf das herzlichste und erwähnte, daß er sie hierher geführt habe, damit sie sich nach der strengen gemeinsamen Arbeit des Winters in der freien Gottesnatur erfrischen und erholen sollten. Ferner erwähnte Herr Dimter, daß er stets das Wohl seiner Beamten und Arbeiter im Auge halte und immer bemüht sei, deren Verhältnisse nach Kräften zu bessern, dafür aber auch von jedem Einzelnen Fleiß und Treue verlange. In dem Herr Dimter die Anwesenden zu treuer Pflächterfüllung und fleißiger Arbeit ermahnt hatte, schloß er seine Ansprache mit dem Wunsche, daß der heutige Festtag in recht befriedigender Weise verlaufen möge. Ein stürmisches dreifaches Hoch auf Herrn Dimter war die Antwort auf seine Ansprache. Hierauf wurde dem Geschäftsführer Herrn Wende und dem Bleichmeister Herrn Jauernig ebenfalls ein dreifaches Hoch ausgebracht. Demnach lagerten sich die Spaziergänger und verzehrten mit sichtlichem Appetit einen stärkenden Imbiß und einen erfrischenden L. ant. Die Musik spielte fröhliche Weisen und gar lustig und fidl wurde es auf dem alten Vergtegel. Nun wechselten Spiel und Tanz in schönster Harmonie, bis Jupiter pluvius, der alte Störenfried, seine Schleusen öffnete und die fröhliche Schaar zum Aufbruch veranlaßte. Trotz des kleinen Regenschauers ging es lustig zum Thale und nach kurzem Marsche war das Endziel des Spazierganges (Gasthof zum Hornschloß, Reinswaldau) erreicht, allwo sich Jedes beim fröhlichen Tanze für die unverhoffte Störung des Regens entschädigte. Abends gegen 10 Uhr erfolgte der Rückmarsch über „Ulrichs Hüh“ und Althain nach Dittersbach. Allen Theilnehmern dieses in schönster Weise verlaufenen Festes werden die ihnen bereiteten fröhlichen Stunden in steter Erinnerung bleiben und ein neuer Sporn zu fleißiger Arbeit sein. Möge Herr Dimter in dem treuen Zusammenhalten seines Fabrikpersonals den schönsten Dank für seine Bestrebungen finden.

*** Altwasser.** Der Verein „Harmonie“ veranstaltete am letzten Sonntag eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche zahlreich besucht war. Das Programm war ein recht mannigfaltiges und bot gute Abwechslung. Besonders sind hervorzuheben die musikalischen Vorträge des Herrn Kristin auf der Violine und die seines Sohnes auf dem Piano, ferner die humoristischen Vorträge, darunter der „Lambourmajor“ und der Schwank „Jeremias Grille“, bei welchem das theatralische Talent einzelner Mitglieder sich recht Geltung verschaffte. An die Vorfstellung schloß sich ein Tanzkränzchen, dessen Pausen mit Gesangsvorträgen und Declamationen heiteren Inhalts ausgefüllt wurden. Durch die gewordene Einnahme konnte dem Weihnachtssfonds eine recht ansehnliche Zuwendung geschehen. — In der letzten Lehrervereinssitzung hielt Lehrer K. einen Vortrag über „die Zustände der schles. Schulen zur Zeit Friedrich des Großen“ mit specieller Rücksicht auf die Schulen des Kreises Waldenburg unter dem Gräfl. v. Hochberg'schen Patronat. Der Vortragende stützte seine Ausführungen auf die Berichte von Historikern jener Zeit und auf Acten, welche speciell die Schule betreffende Verfügungen seitens der Königl. Regierung, des Patronats und der Gemeinden enthielten. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit Interesse. Für die Lehrerversammlung in Schweidnitz sind die Herren Lehrer Guhr aus Altwasser und Reimann aus Neu Weisstein, für die Schlesische Lehrerversammlung in Striegau Herr Lehrer Glemnitz delegirt worden. Der Verein beabsichtigt, die diesjährige Besichtigungsfahrt Sonnabend nach Pflingten und zwar nach der Volkoburg bei Vollenhain zu unternehmen. Das projectirte Gesangsconcert hiesiger Lehrer zum Besten des Pestalozziver-eins kann aus verschiedenen guten Gründen nicht, wie beabsichtigt war, in diesem Frühjahr stattfinden, sondern muß bis zum Herbst dieses Jahres verschoben bleiben. Soffentlich wird innerhalb dieser Zeit das der guten Sache von verschiedenen Seiten gezeigte Interesse sich lebendig erhalten. — In jüngster

Zeit ist hier wegen Anstellung einer neuen Lehrkraft an der evang. und kath. Schule ein lebhafter Streit entstanden, der zu den verschiedenlichsten Aeußerungen im Localblatt geführt hat. Die Erörterungen zeigen zwar ein offenkundiges Interesse an der Sache, aber den Ausführungen, wie sie von einer Seite geschehen sind, kann nicht in allen Punkten Richtigkeit zugestanden werden. Zur richtigen Beurtheilung der Schulbedürfnisse gehört nothwendigerweise ein sachmännisches Urtheil, da diese Verhältnisse ihre eigenartige Erwägungen bedürfen und nicht unzutreffende Durchschnittsberechnungen als maßgebend für Begründung von Bedürfnissen erachtet werden können; daher hat, wie wir erfahren haben, die Schulendeputation des Ortes die gemachten, auf sachgemäßes Urtheil begründeten Vorschläge der Schulbehörde befolgt und dem Bedürfnis an den Schulen beider Confessionen durch Anstellung einer Lehrkraft resp. durch Beschaffung von Mehrunterricht abgeholfen. — In Angelegenheit der Incommunalisirung der Tiesch'schen Fabrik und der Colonie Neu-Weisstein zu der Gemeinde Altwasser war am vergangenen Mittwoch nach vielen vorangegangenen schriftlichen Verhandlungen ein Vertreter der Kgl. Regierung hier anwesend und verhandelte in einem Termine, der in der „Villa Nova“ stattfand und welchem auch der Kgl. Landrathsamtsverweser Herr v. Hieres beiwohnte, mit den Gemeindevetretern der beteiligten Gemeinden Weisstein und Altwasser zum Zweck eines gütlichen Ausgleiches zwischen beiden Gemeinden. Derselbe konnte indeß nicht erreicht werden.

□ Salzbrunn. Die Schneidemeister aus den Ortschaften Salzbrunn, Abelsbach, Conradsthal, Hartau, Liebichau, Sorgau und Weisstein versammelten sich auf geführte Einladung vorigen Sonntag im Gasthof „zum Kronprinzen“. Man trat in die Besprechung über Bildung einer „Innung“ ein, die auch constituirte wurde.

§ Wüstegiersdorf. In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige Turnverein, seinen Turnwart, Turnlehrer Teufcher, auf Kosten der Vereinskasse zum 6. allgemeinen deutschen Turnfest nach Dresden zu senden. Herr Teufcher beabsichtigt im Laufe dieses Sommers Spielabende für die hiesige männliche Schuljugend einzurichten, wobei hauptsächlich die Ballspiele gepflegt werden sollen. Die von dem Verein bei einer Berliner Firma bestellten Geräthe zum Klettergerüst, wie Leitern, Kletterfangen u., sind angelangt und werden sammt dem neuen Gerüst in diesen Tagen durch Herrn Zimmermeister Langer aufgestellt werden. — Am Mittwoch wurde in der Mittagstunde von einem bäuerlichen Gefährt aus Heinrichau, das mit Kalk beladen aus der Grafschaft kam, eine Fabrikarbeiterin überfahren und nicht unerheblich verletzt. Der noch jugendliche Kutscher steht seiner Bestrafung entgegen. — Bei dem hiesigen Gebirgsverein sind bereits Bestellungen von Wohnungen für die Sommerfrische eingelaufen. Hauptbedingung der Gäste ist immer Nähe des Waldes. — Im Laufe der nächsten Monate werden hier und in Tannhausen mehrere Verbände tagen. So ist für den 18. und 19. Mai der Unter-verbandsstag schlesischer Consumvereine, für den Juni der Verbandstag des Waldenburger und Eulengebirges und für Juli der Verbandstag mittelschlesischer Feuerwehren angesetzt. — Bei der letzt stattgehabten Bestellung sind von 40 Mann in Wüstegiersdorf und 68 in Tannhausen etwa 25 gezeichnet worden. — Der sehnlichst erwartete Regen ist eingetroffen und hat die Vegetation zur üppigsten Pracht entfaltet.

† Wüstewaltersdorf. Am 2. Mai, Abends gegen 11 Uhr, verstarb ein Mann von hier beim Nachhausegehen und stürzt rechts der Brücke vor dem C. Hellwig'schen Laden, da wo die Barriere eine kleine Bude hat, kopfüber in den ziemlich tief liegenden Mühlgarten, im Falle nach Hilfe rufend. Glücklicherweise hörte dies ein die Straße hinschreitender Passant und suchte eilend den Mann aus seiner gefährlichen Lage zu retten, was ihm auch mit einer Stange, die ein ebenfalls zu Hilfe herbeieilender Mann glücklicherweise zur Hand hatte, gelang. Der Verunglückte hatte schon viel Wasser geschluckt, kam aber, nachdem er es von sich gegeben, wieder zu sich. Am Hinterkopfe hatte er eine tiefe Wunde davongetragen, sonst war ihm nichts Erhebliches passiert. Hierbei erinnern wir uns eines hier vor Kurzem in das wasserleere aber sehr steinigte Bett des Baches vom hohen Ufer stürzenden circa 11 jährigen Knaben, der durch diesen Fall leider einen Oberschenkelbruch davontrug, desgleichen kurz darauf des Falles eines ca. vier-jährigen Knaben von einem Laufstege rücklings in denselben Bach, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Kinder sollten nie in der Nähe gefährlicher Stellen zum Spiel und Tummeln belassen werden. — Am 5. d. stürzte der Tischler Sühmann aus Wilhelmsthal, der mit dem Anstrich von Eisentheilen im Neubau der Websch-Hartmann-Wies'schen Fabrik in beträchtlicher Höhe beschäftigt war und eben einen ihm entfallenden Pinsel erhaschen wollte, herab und erlitt einen Bruch des linken Unterarmes; andere Verletzungen wurden vorläufig nicht constatirt.

Unterm mehr südlichen Himmel.

Das war Wien, das heitere lebenslustige Wien. „Es giebt nur a Kaiserstadt, es giebt nur a Wien“ — die Art Gesang hat die Zeit überholt, seit sich auch an der Spree eine Kaiserstadt etablirte, die derjenigen an der Donau glücklich bereits den Rang abgelaufen hat, — an Einwohnerzahl sowohl, wie an Intelligenz und wohl auch an Schönheit.

Die Fahrt nach Graz über den Semmering wird immer eine hochinteressante bleiben, vornehmlich für den, wer wie ich, ein erstes Mal darüberhinfährt, und im April, wo gleichsam der Winter nochmals durchkloset, wo die Schneegrenze durchfahren werden konnte. In erster Zeit nach Erbauung der Semmeringbahn galt dieselbe für eine Art neues Weltwunder und sie ist und bleibt für alle Zeiten auch ein hochinteressanter Bau; die nachfolgende Zeit aber hat Studien an diesem Bau gemacht, hat Dasjenige verwerthet, was gut und practisch daran war, und so sind gleichsam noch höhere Bauwerke, kunstvollere Tunneln und Ueberbrückungen auch an anderen Bahnen entstanden, durch welche heutigen Tages der Reisende hindurch fährt, gerade, als müsse das so sein und ohne dergleichen kunstvolle Meisterwerke öfter eines Blickes zu würdigen.

Graz, das wunderliche Graz an der Mur, die Kunststadt, die saubere, schön gelegene Stadt, die Stadt der Dichter und Künstler, die Stadt der alten österreichischen Pensionäre. Vom Schloßberg genießt man eine entzückende Aussicht über die Stadt selbst, über die fruchtbare Gegend, und das Herz geht auf und wird wieder beengt und geht wieder auf beim ersten Anblick der Alpenwelt. Ein riesiges Zifferblatt einer Uhr an einem alten Thurm auf dem Schloßberg zeigt den Bewohnern von Graz, was es an der Zeit ist, wenn auch der leichtlebigeren und heißblütigeren Südländer meist über seine Zeit zur Tagesordnung übergeht.

Die Nacht bis zum Morgengrauen bis Klagenfurt, von wo die Kärnten-Bustertal-Bahn immer weiter südlich hinein nach Tyrol führt. Diese Bahn ist eine hochinteressante und bei deren Bau hat man sich, wie ich oben andeutete, die Erfahrungen der Semmeringbahn zu Hilfe genommen, ohne gerade so hohe Kosten verauslagt zu haben. Haben wir doch seit jener Zeit auch ganz anders zu bauen gelernt, namentlich bei Stromübergängen und beim Ueberspannen von Schluchten, wo es jetzt meist das harte Eisen, der elastische Stahl thut, nicht mehr harter Stein, hartes Mauerwerk. Eine reizende Alpenwelt ist mit dieser neuen Bahn erschlossen und immer mehr Sommerfrischen und immer mehr Bäder thun sich auf, so daß einem schier bange werden kann, wo die Menschen schließlich hingehen sollen, wo sie das Geld hernehmen und noch weiter, wo überhaupt die Menschen für die vielen Luxus- und Vergnügungsorte in Zukunft herkommen sollen! Dabei schreien wir fortwährend über schlechte Zeit, Beamte und Pensionäre klagen über unzulängliche Gehälter und doch wimmeln alle diese Orte voll von alten Pensionären, von Beamten, Lehrern und Geistlichen: ein einziger und flüchtiger Blick auf irgend eine Kurliste, Pensionsliste oder sonstiges Namensverzeichnis von Sommerfrischlern genügt. Ein wahres Glück bleibt es für diese neuerstehenden Orte, diese „Bäder“, Lust- und Höhenorte, daß unsere Wissenschaft immer mehr microscopische Pilze entdeckt, Pilze, die möglicherweise oder ersterweise eine Krankheit im Gefolge haben könnten, — ein bißchen Furcht der Menschheit eingezagt, ein bißchen Feuer unter die Fracke gemacht, — eine einzige Choleraanachricht und die Menschheit, die arme geplagte Menschheit verliert zwar nicht gerade Ehre und Gewissen, verliert aber allen Halt in sich selbst, verliert Kopf und Krugen und stürzt in aller Eile nach irgend einem „Kurort“, — die Menschen dort wollen auch leben, weiter hat's keinen Zweck!

Aber schön ist es längs der Bustertal-Bahn. Wundervoll- idyllische, hochinteressant-groteske Landschaftsbilder weist die Fahrt auf, bald dicht herantretend an den sich zwischen Felswand und Sturzbach hinschlängelnden, dann wieder einmal in langem Tunnel vertriehenden Eisenbahngang, bald in weiter Ferne höchst malerisch sich gruppierend. Ueberall, allüberall Ruinen von Burgen und Schloßern; auf jedem Felsvorsprung, auf jeder Bergklippe, über jeder Ortschaft ein altes Raubschloß, die man zusammen gern und immer wieder gern und mit ganz eigenartigen Gefühlen betrachtet, bei deren Anblick man doch aber gut thut, mit Adolf Glasbrenner zu sagen:

„Doch das Schönste der Ruinen ist, daß sie Ruinen sind!“

Nach langer Fahrt an so mancher höchst malerisch gelegenen Ortschaft vorbei und mit viel und in allerlei Sprachen redenden Reisegefährten gelangt der Zug nach Franzensfeste, dem Knotenpunkt der Südbahn, der Bustertal-, der Brennerbahn und der Bahn nach Bozen. Von Graz aus dauert die Fahrt mit Sitzzug von Nachts 1/2 Uhr durch Steyermark, Kärnten und das Bustertal bis Franzensfeste bis Nachmittags um 3/2 Uhr. Von hier in den mehr sonnigen Süden, nach Bozen, von Bozen nach kurzem Aufenthalt nach Meran, dem Eldorado der Lungenkranken, die sich einbilden, dort gesund werden zu können unter Weibehaltung der alten Laster, welcher sie die Lungenwindstucht zu verdanken haben. Es will nämlich ein jeder Mensch gesund werden in den Formen, die er sich angeeignet, in den Gebräuchen, die ihm anerzogen sind. Gelingt es auf solche Art nicht, so macht man die Aerzte und die Wissenschaft verantwortlich für meist selbstverschuldete Leiden, gerade so, wie bei einer freieren Staatsströmung das Volk gegen Alles losgeht, was geistlicher und weltlicher Unterdrückung dient, was im alten Glauben und in alter Weise herrscht, ohne nachher auch nur einen Augenblick daran zu denken, sich bei ruhiger Entwicklung solcher Gewalten auf die einfachste Weise zu entledigen, das heißt: ihrer nicht zu bedürfen!

Aus dem sonnigen, dem herrlichen Meran in Zukunft ein paar Berichte. A. K.

Breslauer Brief.

Soll es auch nichts weniger als empfehlenswerth sein, eine Unterhaltung mit einer Bemerkung über das Wetter zu beginnen, zumal in der Lage eines, welcher sich fierlichst vorgefießt sieht und weiß, daß der umgebende Kreis eine „beredte Rede“ erwartet: so kann ich es dennoch nicht unterlassen, dem verehrten „Leserkreise“ treuherzig und — überflüssigerweise zu erzählen, daß der Frühling mit Sang und Klang eingezogen, daß es an allen Wegen und Stegen ringsumher grünt und blüht. Ist ein solches Unterfangen doch kein Wunder, denn „weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über“. Wenn es auch in diesem Falle die — Tinte ist, das Sprichwort wird, ich hoffe es wenigstens, meine ein wenig allzubelebte, jedoch zeitgemäße Erwähnung entschuldigen. — Moderner — es sei mir die Anwendung dieses Wortes gestattet — ist es allerdings, kalten Blutes über die begeisterten „Cyrier“ herzufallen und ihnen kurz und bündig auf ihre Frühlingsergüsse, auf ihre echten und falschen Reime, die bekannte variierte Strophe entgegenzuhalten:

„Im wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen sprangen, Da hab' ich auch zum zweiten Mal zu — heizen angefangen.“

Wenn die Natur ihre Kunst entfaltet, dann muß sich die Kunst mit all' ihrer Natur verstecken! Volle Gärten und leere Schau-spielhäuser beweisen es und erinnern die Theater-Directoren, große und kleine, zahlende und schuldigbleibende, mahnend daran, daß die gefürchteten mageren fünf Monate begonnen haben. Das muntere Völkchen aber, welches ihnen contractlich unterthan, nimmt den bekannten „leichten Sinn“ in stärkerem Maße zu Hilfe und bereitet sich vor, wie die Vögel in der Luft nach allen Richtungen auszufliegen. Hier, bei uns zu Haus, hatte sich der männliche Theil der beiden großen Bühnen noch in letzter Stunde zu einem wohlthätigen Werke vereinigt: die Herren des Stadt- und des Vobetheaters veranstalteten zum Besten des „Pensionsfonds der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger“ am Schluß voriger Woche einen „Künstler-Herren-Abend“. Es hat unzweifelhaft für viele der das Theater Besuchenden einen besonderen Reiz, den trennenden Vorhang, welcher sonst Schein und Wirklichkeit von einander scheidet, nicht vorhanden zu sehen und zwangslos mit einem „Vollingbrot“, einem „Hypochonder“ und anderen Herrschaften verkehren zu können. Das zahlreich erschienene Publikum legte Zeugniß hierfür ab. Die glattrasirten Herren aber hatten die Erfahrung, welche ihnen der vorige „Künstler-Herren-Abend“ gelehrt, beherzigt und es sich angelegen sein lassen, ihrem Humor ein „anständiges“ Gewand anzuhängen. Gesangs-vorträge, Declamationen, dazwischen eingestreut die Gaben unserer trefflichen Stadttheater-Capelle — dies bildeten die beiden ersten Theile des Abends; den Beschluß machte eine

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Er hätte sich vielleicht am Tage der Erkenntniß noch zurückziehen vermocht, wenn er es mit eisernem Willen gewollt hätte, aber darum fehlte es bei ihm. Die süße Gewohnheit, mit dem herzigen, unbefangenen Mädchen zu verkehren, ließ neuen Frühling in seinem alternden Herzen entstehen und machte ihn unbeschreiblich glücklich.

Freilich, dann kam wieder die Vernunft und wollte ihm gute Lehren geben. Aber wer horcht auf gute Lehren, wenn es im Herzen pocht und flüstert!

Heute hatte es der Waldhofbauer nicht länger ausgehalten, er hatte dem Mädchen eine zögernde Andeutung gemacht, aber er war nicht verstanden worden. Nun beschloß er heute, den Frühling im Herzen wieder sterben zu lassen. Er sei schon zu alt für das junge Ding, dachte er bitter bei sich selbst. Die nächsten Tage hielt sein Entschluß noch an, er bezwang sein Herz und blieb sogar dem Mattenhofe fern. Aber als ihm von ungefähr die Marei begegnete und ihn mit niedergeschlagenen Augen, welche Spuren heftigen Weinens trugen, fragte, warum er nicht mehr wie sonst komme, — ob er wirklich böse auf sie sei, — da fladerte ein heißeres Feuer als je in seinem Herzen auf. Das junge, herzige Ding hatte Thranen vergossen, gewiß, sie hatte seinetwegen geweint. So war es ihr doch nicht gleichgültig, ob er kam oder nicht, sie hatte darum geweint. Daß sie aus dieser Ursache und doch aus anderem Grunde geweint haben konnte, das zu bedenken, fiel dem Waldhofbauern nicht ein. Die Liebe, doppelt gefährlich, wenn sie das reifere Alter beschleicht, bezauberte sein Herz gänzlich und er mußte sich gewaltsam bezwingen, um nicht auf offener Straße das Mädchen an sein Herz zu schließen.

Der Waldhofbauer kam wieder zur gewohnten Stunde des Nachmittags und von diesem Zeitpunkte an entspann sich ein doppelschwerer Kampf zwischen Liebe und Vernunft, ein Kampf, von dem das junge Mädchen, welches nun schon die Stunden bis zu Nazi's Rückkehr zu zählen begann, in seiner Unbefangenheit nicht das Geringste merkte.

So ging das Verhältniß hin, bis es wieder Winter wurde. Da konnte es der Waldhofbauer nicht länger mehr über das Herz bringen, zu schweigen. Er wollte, daß es Licht werde, ein längeres Hangen und Bangen hätte ihn halb getödtet.

Am ersten Adventsonntag nach dem Gottesdienst, es war keine Kirche im Ort und so kam der Kaplan nur alle vier Wochen, um im oberen Gemach des Waldhofes Gottesdienst zu halten, als sich die andächtige Menge entfernte, ergriff der Andres den Mattenbauer beim Rockärmel und hielt ihn zurück.

„Ich hab' mit Dir z' red'n“, sagte er, „komm' mit 'runter in mein' Stub'.“

Dem Mattenbauer wurde es nicht ganz geheuer bei diesen Worten, denn er dachte an die „Apothek.“ Als er deshalb dem Bauer in die untere Wohnstube folgte, schnitt er ein bedenkliches Gesicht. Die Männer blieben über eine Stunde bei einander im Gespräch. Als aber die Thür sich wieder aufthat und der Mattenbauer aus dem Zimmer trat, war jedes Bedenken aus seinen Gesichtszügen verschwunden und an dessen Stelle Ueberraschung und Freude getreten.

IV.

Die Marei war mit ihren Geschwistern in der Kirche gewesen. Am Thore des väterlichen Hauses holte sie das Bärbele, eine Nachbarsfreundin von ihr, ein und fragte sie, ob sie am Abende zu ihr komme. Die Burschen und Mädchen des Dorfes kamen nämlich vor Weihnachten bald hier, bald dort, der Landeshewohnheit gemäß zusammen und da wurde gelacht und gescherzt und die Kleinigkeiten gearbeitet für die Weihnacht. Heute sollte die Zusammenkunft nun bei dem Bärbele sein und die Marei war gleich dabei und versprach pünktliches Kommen.

Dann trat sie in den Mattenhof und in die untere Wohnstube desselben ein, in welche ihr die jüngeren Geschwister schon vorangeeilt waren.

Drinne machte sich die Bäuerin zu hantieren, welche daheim geblieben war. Sie richtete den Sonntagsnachmittagskaffe gerade, — ein besonders feierliches Untertassen, denn Kaffe setzte es nur einmal ab in der Woche. Deshalb umdrängten sie die Kinder auch von allen Seiten und konnten nicht abwarten, bis ihnen das heiße Getränk in die irdenen Schalen gegossen wurde.

Die Marei mußte der Mutter gleich thätig beispringen und sie hatte kaum Zeit, ihren besonderen

Sonntagsstaat, — die starre, grünseidene Schürze und das Lagtuch von gleicher Farbe, — in die Kommode einzuschließen.

Es war ein ordentlicher Kindertumult in der Stube und Mutter wie Tochter hatten alle Hände voll zu thun, um die kleinen Schreier zu befriedigen. Die Buben waren die ungeberdigsten und besonders der zwölfjährige Steffen that, als ob er geradenwegs beim Ersrieren angelangt wäre.

„Jo' Mütter wir wollen au' Kaffe“, barmte der Schlingel, indem er vor dem warmen Ofen von einem Fuß auf den andern hüpfte und die Arme fröstelnd gegen die Schultern schlug.

Die Bäuerin gab ihm einen ordentlichen Stoß. „Bist au' ein Bub“, schalt sie, „verfriert am warm'n Of'n!“

Nach einer langen Weile, als die Kinder befriedigt und somit die Schalen geleert waren, trat der Mattenbauer in das Gemach.

Vor der Thür hatte man schon das Stampfen seiner Füße vernommen, wie er sich den Schnee, der draußen in dichter Menge vom Himmel fiel, abschüttelte. Nun trat er ins Zimmer und schwenkte den weichen Filzhut nochmals gegen den Hausflur, damit der Schnee abfiel.

„No, hier richt's nit schlecht“, sagte er aufgeräumt, indem er begierig roch, „habt Ihr auch für mich noch ein Taff?“

„Zwei, wenn's pressirt“, lachte die Marei freundlich, indem sie an den Ofen ging und dem Vater eine Schale des heißgehaltenen Getränkes vorsetzte.

Der Bauer hatte seinen Bratenrock ausgezogen und zum Abtrocknen über die Ofenbank gehängt, — dann setzte er sich in Hemdärmeln breitspurig vor den großen Tisch.

„Wo bist so lang' blieb'n?“ fragte die Bäuerin neugierig, aber sie erhielt keine Antwort, denn ihr Mann war angelegentlich beschäftigt damit, Schnitte des sonntäglichen Weißbrodes in den Kaffe zu tunken und dieselben dann in reger Thätigkeit befindlichen Munde zuzuführen.

„Schafft das Kinderzeug z' Bett“, sagte er, als er die Mahlzeit vollendet und das Geschirr von sich schob, „ich hab' wichtig z' red'n mit Euch beid'n Groß'n.“

Damit meinte er die Bäuerin und die Marei.

Die Kinder waren an blinden Gehorsam gewöhnt, denn augenblicklich drängten sie sich um die Marei, sagten eintönig einen frommen Spruch auf und ließen sich von der Schwester zu Bette bringen.

Der Bauer hatte sich unterdessen seine kurze Pfeife zurechtgestopft und angesteckt. Er ging in der Stube auf und nieder und während er den A. B. Reiter in mächtigen Rauchwolken verpaffte, schaute er manchmal verstohlen auf die Marei, welche sich eifrig mit den Kindern beschäftigte, und dann umzog ein behäbiges Schmunzeln seinen breiten Mund und er stieß eine kurze fröhliche Lache aus.

„Was schafft's?“ fragte die Bäuerin, als die Kinder die Leiter hinauf geklettert waren, welche in den Dachverschlag direkt aus der Stube führte und nun in ihren Strohsäcken raschelten. „Siehst ja so lustig aus allweg.“

„Wirf's allweil erfahr'n, Alte“, meinte der Mattenbauer, indem er mitten in der Stube einen Augenblick stehen blieb, „ich glaub', 's giebt bald ein' Veränd'ring.“

Dabei blinzelte er verstohlen zu der Marei hinüber, welche eben mit den Kindern fertig geworden war und sich nun wieder zum Fortgehen fertig machen wollte.

„Wo denn hin?“ fragte der Bauer, indem er seine Tochter verwundert ansah.

„Zum Bärbele, wir woll'n schaff'n für d' Weihnacht“ „Sell hat Zeit, Marei, ich hab' mit Dir z' red'n und mit der Mutter.“

„Ja hernach“, meinte das Mädchen, indem sie die wieder umgebundene Schürze zurechtstrich. Was giebt's denn W'sonders, Vater?“

„Wirf's hör'n“, schmunzelte ihr Vater. „Da seh' Dich her zur Mutter.“

Das Mädchen nahm gehorsam Platz hinter dem Eichentische. Am Sonntag Nachmittag duldete der Mattenbauer keine Arbeit in der Stube, deshalb legte die Marei gleich ihrer Mutter die Hände müßig in den Schooß und schaute ihren Vater voller Erwartung an.

Der Bauer dampfte heftige Rauchwolken.

„Das Jahr war schlecht“, meinte er nach einer Weile, „das wißt Ihr all' Weid', wie 'r dasitzt mit 'nand'r. No ja, da hat mir der Waldbau'r anhelf'n müß'n, er hat's gern 'than, fünfhundert Gulden, und als die Schekel g'all'n ist, noch dreihundert Gulden auf ein' Strich.“

Er kraute sich bedächtig hinter dem Ohr.

„Hm, 's ist halt Geld“, sagte er, „und das Geld ist herb bei der schlech'n Zeit, daß ich's Euch nur

sag', der Waldbau'r hat mich 'mahnt, ich sollt's ihm heimzahl'n, er könnt's brauch'n eben.“

„Jesses, Mann“, kreischte die Bäuerin auf, indem sie die Hände zusammenschlug. „Ist das Dein Verriht? Was meinst, wir hab'n kein' zwanzig Gulb'n im Kommod', das ist ein Unglückstag, der heutig', wenn's so ist.“

„'s ist aber nit so“, schmunzelte der Mattenbauer, „hätt'ft mich ausred'n lass'n soll'n, der Waldbau'r könnt' das Geld wohl brauch'n, er möcht's haben, wenn ich's hätt', aber er will mir noch tausend Gulb'n baar draufzahl'n, ich brauch die Hand nur auszustreck'n.“

„Streck's aus, Bauer, streck's aus“, rief seine Frau eifrig, indem sie gläubig hinzusetzte, „aber ich mein' halt, das ist ein lustig' Ding, Alter, tausend Gulb'n in der theuren Zeit.“

„Und nur die Hand brauch ich auszustreck'n, sag' ich.“

„Und nix dafür thun?“

„Ich nit und Du nit, Alte, aber —“

„Aber“, fragte seine Frau athemlos, „so schwach' doch Alter, weißt, daß das Denken justament mein' start' Seiten nit ist.“

„No, daß ich's frei heraus sag', lachte der Mattenbauer über das ganze Gesicht, „ich hab' g'rad z'erst meint', die Freud' müßt' mir's Herz abdrucken.“

„Jesses, Alter, no.“

„Daß Ihr's nur wißt, der Waldbau'r will die Marei heirath'n, zu Marie Bichtmeß ist die Hochzeit, so hab'n wir Männer 's aus'macht mit 'nander.“

„Jesses“, kreischte die Alte auf, indem sie ihren Mann ungläubig anblickte, „sell ist g'rad' mein Tod, der Waldbau'r will die Marei heirath'n, der reich' Mann.“

Der Mattenbauer lächelte pfffig.

„He, weißt Alte“, sagte er, „der Waldbauer hat sein Weib vergrab'n, hm, 's mag nun schon an d' zwanzig Jahr' her sein, da will er halt wieder etwas hab'n für's Haus, mit der scheelen Barbara, der alten, böß'n Sieb'n, kommt der Waldbau'r nit länger aus.“

„Recht hat er“, pflichtete die Mattenbäuerin bei, indem sie mit der flachen Hand auf die Tischkante patzte, „mit dem Weibsbild und sein'm Schwertmaul kann er's nit thun, ich hab' mich schon längst verwundert, weiß noch, wie ich Dir's g'sagt hab', vorig' Ostern war's ein Jahr, wo sie 'dacht hat, er heirath' sie und ist nix d'raus' word'n.“

„Ja, ja“, kopsnickte der Mattenbauer, „aber mit der Marei wird's Ernst, wir haben's fest abgered't mit 'nand'r.“

„Er nimmt sie?“ fragte die Bäuerin noch immer mit ungläubigem Kopfschütteln, „er nimmt sie, wie sie ist.“

„Das versteht sich“, lachte ihr Mann mit der Miene eines Mannes, welcher ein gutes Geschäft gemacht hat, „er braucht nicht weiter, wär' Alles noch da von sein'n Seligen, na mir ist's doppelt recht und die Marei ist versorgt auf ein' glänzend' Weis'.“

Die Mattenbäuerin war noch ganz konsternirt. Das Denken gehörte überhaupt nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen, die Erwägung, daß der reiche Waldbauer ihre Aelteste heirathete, verblüffte sie gänzlich.

Plötzlich faßte sie sich und schlug ihrer starr vor sich hinsehenden Tochter derb auf die Schulter.

Die Marei blickte sie erschreckend mit ernstem Ausdruck an.

„Jesses, was schafft's!“ rief die erfreute Bäuerin, „warum hupfst nit über Tisch' und Bänk', Mädel, der Waldbau'r will Dich heirath'n, zu Marie Bichtmeß ist die Hochzeit, kunnst sie denn saff'n, Deine ganze Freud'?“

Das junge Mädchen gab keine Antwort.

„Bist ein' Schneegans!“ rief die Alte entrüstet, indem sie ihr einen derben Puff in die Seite versetzte, „seht sich hin, red't nit, muckt nit, warum heulst nit vor Freud', Du albernes Ding, Du!“

„Ja, ich heul“, gab Marei weinerlich zurück, „aber nit vor Freud', wie D' vielleicht meinst.“

Sie hob die grünseidene Schürze vor die Augen.

Die Alte wollte anfangen loszuwettern, aber der Mattenbauer legte sich in's Mittel. Er faßte seine Frau beim Arme und zog dieselbe zurück.

„Daß sie geh'n, Alte“, meinte er, „die Mädels sind 'mal so, sie müß'n sich zier'n um jed'n Preis.“

„Ich zier' mich nit.“

Die Marei blickte bei diesen Worten auf und der Ausdruck ihrer Augen war ein troziger.

„Daß d's nur weißt, Vater, und eh' Du weiter red'ft, den Waldbau'r mag ich noch lang nit.“

Der Mattenbauer blieb stehen und nahm vor Verwunderung seine kurze Pfeife aus dem Munde.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Auktion.

Montag den 11. Mai cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werden in der Kühnel'schen Behausung in Charlottenbrunn die Kühnel'schen Nachlasssachen, bestehend in:

8 Gebett Betten, 15 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 7 Sopha's, 7 Kommoden, Tischen, Stühlen und anderen Möbeln, sowie Bett- und Tischwäsche und verschiedenen Haus- und Küchen-Geräthen,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Charlottenbrunn, 5. Mai 1885.
Der Gemeinde-Vorstand.

F. Mattfeldt,

Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 1a,
expedit Passagiere

von Bremen nach Amerika

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Die von meinem Manne, dem Gutsbesitzer Johann Carl Heinrich Tschersich, mir erteilte Vollmacht erkläre ich hiermit als erloschen.

Weisstein, 8. Mai 1885.

Anna Tschersich
geb. Walter,
Gutsbesitzerin.

Haus-Verkauf.

Das zu Ober-Salzbrunn bezugene, der verstorbenen Frau Hülse früher gehörige, hübsche „Friedländer Haus“, enthaltend acht Zimmer und Küche, nebst Hinterhaus und Garten, bin ich Willens zu verkaufen. Näheres bei dem Besitzer

Oswald Berger,
Bunzelwitz per Königszell.

Das Haus Nr. 43 zu Liebersdorf ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Bauergutsbesitzer Gottlieb Nagel zu Ober-Baumgarten und der Handföhrner Carl Haacke in Liebersdorf.

Gasthof oder Restauration mit Ausspannung wird bis zum Bierterjahr zu kaufen oder pachten gesucht. Näheres Bunzlau, „Berliner Keller“.

Ein Hausgrundstück, welches sich für ein Geschäft eignet, wird in Nieder-Salzbrunn zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe in die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine neugebaute Schmiede (gute Rundschaft) mit auch ohne Acker sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Meine eingerichtete Bäckerei mit Specerei-Geschäft ist sofort oder 1. Juli zu verpachten. Näheres beim Gasthofbesitzer Schmidt in Ober-Altwasser.

Einem geehrten Publikum von Hermsdorf und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierorts als Schneidermeister etabliert habe und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Franz Albrecht, Schneidermeister,
im Gasthof zum preuß. Adler.

Alexander Dierig,
Zahntechniker i. Waldenburg,
Gartenstraße Nr. 9,
empfehlte sich zur Anfertigung

künstlicher Gebisse,
sowie zur Ausführung sämtlicher zahntechnischer Arbeiten.

Zum herannahenden Frühjahr empfehle mein
Dampf- u. Bettfedern-
Reinigungs-Geschäft
gütiger Beachtung.
Frau Marie Fischer,
Rathhausplatz Nr. 2.

Ausverkauf

sämtlicher übernommenen Porzellan-Waaren zu den billigsten Preisen.

Adolf Hoheisel's
Porzellan-Malerei und Handlung,
vormals G. Barthel, Bäderstraße 5.

Hochzeits- u. Festgeschenke

in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Ausnahmepreisen

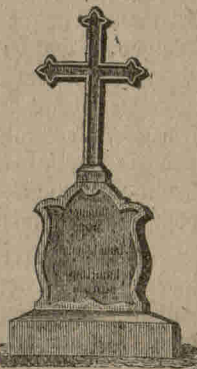
A. Ellner, Freiburgerstr. 28.

Das Buch-Geschäft

von Marie Köhler,
Waldenburg, Löpferstraße Nr. 35,
empfehlte sich einer gütigen Beachtung.

Die Dampf- und Wannen-Bade-Anstalt

von
A. Pschyrembel, Muenstraße 1,
empfehlte sich einer geneigten Beachtung.



Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend empfehle ich bei Bedarf mein großes Lager von Grabdenkmälern in Marmor und Sandstein (60 Stück zur Auswahl) bei sauberster Ausführung zu nur soliden Preisen. Franco-Transport bis Friedhof und Aufstellung.

Specialität von Figuren für den Friedhof geeignet (bis über Lebensgröße).

Im Lager: Figuren von wetterfester Terrakotta, selbstgefertigte Figuren von Gement, wetterfest, selbstgefertigte Figuren in Stein nebst dazu gehörigen Postamenten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

A. G. Flegel,

Bildhauer für Grabdenkmäler, Figuren und moderne Stucatur-Decorationen.

Waldenburg, Gottesbergerstraße 12.
Wohnung und Geschäft im Hause des Seilermeistr. Herrn Klee.

Oswald Kirchner in Waldenburg

empfehlte:
beste Gußstahl- und stehrische Schlüssel-Sensen, Wehsteine zu verschiedenen Preisen, stählerne Heu- und Dünger-Gabeln.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Sensen unter Garantie verkaufe, welcher Vortheil den Herren Landwirthen von den herumziehenden Hausirern nicht geboten wird.

Die Chocoladen und Cacao's

aus der Fabrik von
Barthel Mertens & Co. in Köln a. Rh.

zeichnen sich vor allen übrigen Fabrikaten durch eine besonders feine Qualität und vollkommenste Fertigung bei äußerst mäßigen Preisen aus, und finden dadurch in immer weiteren Kreisen Anhang und einen stetig zunehmenden Consum.

Die Fabrik liefert ferner alle Sorten
Zuckerwaaren, Dessert-Bonbons,
conservierte Früchte in Gläsern, Büchsen
und Töpfen,
alle Arten Marmeladen,
Citronat, Orangeat, Arancini.

Die Fabrikate sind vorräthig in Waldenburg bei Herrn Carl Anders, Herrn Oswald Kirchner, Herren Falkenberg & Raschkow, Herrn R. Scheurich.



Jeder Vergleich beweist die unsrreichte Güte der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun. Leipzig. Erfolg leicht u. sicher. a. Paket 20 Pfg. Ueberall vorräthig.

Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus.“

Unentgeltlichen Rath zur Rettung von Trunksucht mit u. ohne Wissen erteile allen Hülfsuchenden. Zahlreiche Dankschreiben. A. Vollmann, Berlin N., Kesselstraße 38.
Zeichnungen auf Stoff in der Lithogr. Anstalt u. Steindruckerei von H. Hoffmann, Wasserstraße.

Neuen, sowie alle anderen Holzwaaren empfehlte zu billigen Preisen das Holzwaaren-Geschäft Friedländerstraße Nr. 1.
Ein Pferd, brauner Wallach, verkauft Gemeindevorsteher Weiss in Blumenau.

Delikate weiche Sahnenkäse

mit oder ohne Kümmel in anerkannt vorzüglichster Qualität,

à Stück 10 Pfennige,

Kümmelspitzkäsen,

à Stück 5 Pfennige,

täglich an unserem Verkaufswagen zu haben.

Schweidnitzer

Molkerei, eingetr. Genossenschaft.

Die Verwaltung.

Rätsch.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz 1885.

Donnerstag den 14. Mai 1885, um 11 Uhr: Sitzung des General-Comitee's.

Um 1 Uhr Mittags:

Uebergabe der Ausstellung an den Protector in Anwesenheit der Verwaltungsmitglieder und der Aussteller.

Freitag den 15. Mai 1885:

Gröföffnung der Ausstellung für das Publikum.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

Warum den Blick in die Ferne schweifen, siehe das Gute liegt so nahe!

Dachpappen und Holzcement

liefert die
Emilienhütte in Weisstein

zu wirklichen Fabrikpreisen besser und billiger wie irgend eine andere Fabrik; die Fabrikate derselben sind ebenfalls geprüft und mit der silbernen Medaille prämiirt, haben noch den Vortheil daß sie nicht durch 20 pCt. des Werthes durch Eisenbahnfracht vertheuert sind.



DOORNKAAAT.

Echter Korn-Generer

aus der

Generer- und Presshefen-Fabrik

von J. ten Doornkaat Koolman Söhne.

NORDEN in Ostfriesland.

Errichtet: 1868.

Erster Preis auf der Gewerbe-Ausstellung in Hannover 1873.

Jährlicher Absatz direct an Händler und Consumanten innerhalb Deutschland und Oesterreich sowohl, wie auch in Holland, Belgien, Schweiz, Amerika etc. circa 1 1/2 Millionen Liter Generer à 48 % nach Traites.

Verpackung in Gebinden und Flaschen.

Garantie für unseren echten, seit Errichtung des Geschäfts nach unserem Familienamen „DOORNKAAAT“ gemauerten Korn-Generer übernommen wir nur bei direction Bezug aus der Fabrik und empfehlen wir zur Probe Postkuchen, enthaltend 2 Originalkuchen zu Mark 2. 50 Pf. portofrei ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Ferner gestatten wir uns auf das von uns nach altem Familien-Recepte fabricirt, ebenfalls mit „DOORNKAAAT“ bezeichnete, vorzügliche Magen-Elixir mit der Devise „Proserver of health“, aufmerksam zu machen. Gegen Magenbeschwerden, Verschlimmung, kaltes Fieber etc. wird es, auf Zucker gelöst und im Nüchtern genossen, mit gutem Erfolg gebraucht. Einige Tropfen unserem Generer zugesetzt, erhält man einen würzig-bitteren Liqueur, der zugleich Appetit reizend wirkt und deshalb mit besonderer Vorliebe als Morgenstuhlschäuschen getrunken wird.

Preis für ein einzelnes Glaschen, einer Kiste Generer beigelegt, 50 Pf., für ein Dutzend incl. Verpackung Mark 5. 50 Pf. portofrei ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Eichen-Rundhölzer,

von Armeiche bis Mühlwelle, auch in Dimensionen geschnitten, trodenes Eichen- und Weißbuchen-Schnittmaterial offerirt billigst Scholz'sche Holzhandlung in Jauer.

Eine noch gut erhaltene Schneider-Maschine (Singer-System) steht billig zum Verkauf bei

H. Voss,
Freiburgerstraße 30.

Silber-Lachs

(Marinen), auf's Beste marinirt, versende das Postfaß oder Dose zu ca. 10 Pfund für 6 Mark franco Post-nachnahme (größte Delikatesse in Fischen)

P. Brotzen,
Groeslin, R.-B. Stralsund.

Züchtige Landmädchen u. Jungen

von 15 Jahren finden bald Stellung im Vermietungs-Comtoir der Frau Weid, Salzbrunn, Karlsbader Hof.
Schönes Wiesenheu verkauft Herrmann Schröter, Reuhain.

Totaler Ausverkauf

des Manufactur- und Modewaaren-, sowie des Lagers in Damen-Mänteln, Jaquetts etc., Tuchen, Buckskins, Leinen- und Seidenwaaren

Emil Schor Nachflg. Hermann Hilmer, Waldenburg, am Markt.

Meine aus nur reellen Prima-Qualitäten bestehenden Waarenbestände sind zu festtaxirten, enorm billigen Preisen zum vollständigen Ausverkauf gestellt.

Sch mache auf diese vortheilhafte Gelegenheit des billigen Einkaufs ganz besonders aufmerksam, daher der kleinste Kauf lohnend für Jedermann.

Hermann Hilmer, Ring Nr. 1.

Gebetbücher,
sowie
Gratulations-
Karten
in neuer reichster Auswahl
empfehlen
Carl Georgi's Buchhdlg.
F. E. Palleske.

Wir auf einem glücklichen Familienleben ein gesunder Staat.
Heiraths-Kammer.
Größtes Ehe-Vermittlungs-Institut der Erde, beruht auf rechtlicher, sittlicher und religiöser Grundlage und zählt Herren und Damen aller Gesellschaftskreise zu Mitgliedern. Statuten incl. des 314 Seiten starken Werkes über die Ehe gegen Einsendung von Mk. 4. an
H. Klatt, Berlin W.,
91 Wilhelmstr.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach
New-York
785
mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt - Actien - Gesellschaft
Auskunft u. Ueberfahrts-Beträge bei
Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Adolf Heinrich,
Zahntechniker in Salzbrunn,
empfiehlt sich zum Einsetzen künstlicher Zähne wie ganzer Gebisse, Plombiren hohler Zähne mit den haltbarsten Füllungen. Preise zeitgemäß.

Die Schönfärberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
von
Adolf Siegmund
in Freiburg, Mühlstraße 15,
prämiiert Waldenburg 1879,
Lignitz 1880,
empfiehlt sich einem hochverehrten Publikum geneigter Beachtung.
Agentur für Waldenburg bei
Herrn **Rob. L. Breiter, Gottesbergerstraße.**
Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen bald oder Oftern eintreten. D. D.

J. Häusler,
Instrumentenbauer,
Waldenburg,
Alberstr. 12,
empfiehlt

Flügel u. Pianinos,
neue und gebrauchte, in großer Auswahl. Ratenzahlungen und alte Instrumente werden angenommen. — Fünf Jahre Garantie. Transport franco. Reparaturen und Stimmungen werden bestens besorgt.

Präparirtes Hafermehl
ist ein vorzügliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. Es stärkt und kräftigt, befördert die Knochenbildung. Zu haben bei **R. Bock,** neben der evangel. Kirche.

Dem geehrten Publikum von
Weißstein u. Umgegend mache
hiermit bekannt, daß ich das
von **Hrn. Schiller** innegehabte
Spezereigeschäft
in meinem Hause selbst übernommen habe. Um geneigten
Zuspruch bittet
K. Schneider.

Dauerhaft
gearbeitete
Sopha's
in großer Auswahl empfiehlt zu
soliden Preisen

H. Lehmann,
Gasthof zur Stadt Friedland.
Große Auswahl in
Sonnen- und Regenschirmen.
Schirm-Reparaturen u.
Bezüge werden schnell und
billig ausgeführt und angefertigt.
B. Höpfe,
Rathhausplatz 6.

Moritz Frankenstein,
Größte Auswahl!
Feste Preise!

Festpreise!
Moritz Frankenstein,
Größte Auswahl!
Friedländerstrasse.

Tapeten!
Zu noch nie dagewesenen Preisen
verwenden:
Naturtapeten von 13 Pf. an,
Glanztapeten " 35 " "
Goldtapeten " 30 " "
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren
und gutem Druck.
Ziegler & Jansen
in **Gelsenkirchen.**
Jedermann kann sich von der
außergewöhnlichen Billigkeit der
Tapeten leicht überzeugen, da Muster-
karten franco auf Wunsch überallhin
verenden.

Strohhutlad,
schwarz, weiß, braun.
Falkenberg & Raschkow,
Droguen-, Chemicalien- und
Farben-Handlung.

Flechtenkranke, auch die,
welche nirgends
Heilung fanden, werden unter Garantie
gründlich geheilt. Man veräume
daher nicht, meine von mir zu be-
ziehende Schrift, Preis 1 Mk., zu lesen.
Hamburg,
C. Rolle, Mühlstraße 28.

Geübte Stickerinnen,
1/2 Stch. X Stch. u. Perlen finden
lohnende, dauernde Beschäftigung.
Einige Probetische genügen.
P. Lindhorst,
Berlin SW., Kürassierstrasse 14.

E. Arndt, Maler,
vorm. Maler **L. Schürch's Wwe.**
Waldenburg, Ring Nr. 2,
empfiehlt sich einem geehrten Publi-
kum zu allen in sein Fach schlagenden
Arbeiten, unter Zusicherung streng
reeller und billigster Bedienung.

Egmont Hammer, Forst i. L.,
Buckskin-Versandgeschäft.
Verandt von **Budslin** zu Herren-
und Kinderanzügen in jeder Meter-
zahl. Billigste Preise, reelle Bedie-
nung. Aufträge über 20 Mark post-
frei. Muster nach allen Orten franko.

Gebraunten, reinschmeckenden
Caffee,
pro Pfund 70 Pfg.,
offerirt

F. Cohn.

Cigarren
in großer Auswahl,
bester Qualität u. billigstem Preise,
Caffee gebrannt,
à Pfd. 90 Pfg., Mk. 1., Mk. 1.20.,
Mk. 1.60., Mk. 1.80.,
feinste Weizenmehle,
sowie sämtliche Colonialwaaren
empfiehlt
Gustav Metzsig,
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal.

Ein sehr gutes Hausmittel
für Magenleiden und Ver-
dauungsschwäche ist
Schleithner's
Beatrice-Liqueur.
Dieses vorzügliche Präservativ
sollte in keinem Haushalte feh-
len. Wer nur einmal einen
Versuch damit gemacht hat,
empfiehlt es gern weiter, woher
es kommt, daß sich der **Beatrice-**
Liqueur überall ohne Reclame
eingeführt hat, durch seine vor-
trefflichen Eigenschaften.
Vorräthig a Flasche 50 und
100 Pf. in der Droguenhand-
lung von **Falkenberg & Rasch-**
kow in Waldenburg, in Liebau
bei **Dr. Pfeifer, Apotheke,** in
Schweidnitz bei **C. Molke,**
Kaufmann, in Landeshut bei
J. Umlauf, Kaufmann u. s. w.

Zahnschmerzen
werden sofort dauernd gestillt durch
den berühmten
Rußbaum-Extract.

Zur Barterzeugung
ist das einzig sicherste und reellste
Mittel die

Original-Mustaghes-Tinktur
Erfolg garantiert innerhalb 4 bis 6
Wochen. Für die Haut völlig un-
schädlich. Versandt discret, auch
gegen Nachnahme. Per Flasche
2 Mk. Nur allein zu haben bei
Gustav Metzsig,
Waldenburg i. Schl.,
Gottesbergerstraße Nr. 2.

Geschlechts- und Hautkrank-
werden auch brieflich behandelt in der
Ordinations-Anstalt, Dresden,
Pragerstraße Nr. 31, 1. Etage.

Offerte von Baumaterial.

Einem geehrten Publikum von
Dittersbach und Umgegend offerire
meinen Vorrath von anerkannt bestem
frisch gebrannten, ge-
löschten u. ungelöschten
Schwenzer Weiß- und
Graufalk, sowie Cement
und Deckenrohr
bei zeitgemäßen Preisen zu jeder
beliebigen Quantität.

Die Kalkniederlage des
Franz Heimlich
in **Dittersbach.**

Wichtig für Damen!
Von meinen rühmlichst bekannten
Wollschweißblättern ohne Unter-
lage, die nie Flecken in den Taillen
der Kleider entstehen lassen, hält für
Waldenburg und Umgegend in bester
Güte allein auf Lager: Herr **Fr.**
Paul Richter, Ring 21.
Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paar
1 Mk. 40. — Wiederverkaufers Rabatt.
Frankfurt a. d. O., im Febr. 1885.
Robert v. Stephani.

Bettfedern!
Brautbetten!
Betten!

Durch besonders günstige Einkäufe
bin ich in den Stand gesetzt, **Bett-**
federn zu bedeutend herabgesetzten
Preisen abzugeben und verkaufe ich
das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an
bis zu Mk. 3,50 die hochfeinsten.
Daunen und ungeschliffene Federn
sehr billig.
An Händler besonderen Rabatt.
Die **Haupt-Bettfedern-Handlung**
in **Waldenburg**

Eikan Markus,
Gottesberger Straße Nr. 26.
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Die ihrer vorzüglichen
Qualität wegen rühmlichst
bekannte
Anker-Chocolade
ist zum Preise von M. 1.—,
1.25, 1.50, 2.— bis M. 4.—
das Pfund vorräthig in allen
feineren Conditoreien und
Colonialwaarenhandlungen.
Vorräthig bei **C. E. Obst**
und **Paul Lindner** in Wal-
denburg in Schles. und bei
Wilh. Krause in Hermsdorf.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Catarrh,
Athennoth, Verhäufung u. Kraxen
im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Haus-
mittel. Preis einer Flasche 60 Pf.
Alt-Reichenau, Th. B., Apotheker.
Niederlagen bei den Herren: **Fr.**
Pohl's Nachfolger in Waldenburg,
Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause
und **A. R. Opitz** in Hermsdorf,
A. Hoffmann in Altwasser, **Gebrüder**
Lauterbach in Salzbrunn und
H. Koch in Gottesbera.

Unentgeltlich versch. Anwei-
sung z. Ret-
tung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen
volkt. z. befeitigen. **M. C. Falken-**
berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Unverhofftes Glück!

Ich habe den ganzen Vorrath einer
berühmten
Genfer Taschenuhren-Fabrik
bei einer Versteigerung
um die Hälfte des regu-
lären Preises käuf-
lich an mich gebracht,
wodurch ich in der
angenehmen Lage bin,
die nachstehend ver-
zeichneten feinsten Ta-
schenuhren zu den
spotbilligen Preisen



an jeden Besteller prompt zu ver-
senden und haben bloß die feinen
Gehäuse der Uhren und die Aus-
regulirung derselben beinahe so
viel Geld gekostet, als jetzt für
das Ganze verlangt wird, und
wird zum Beweise der strengen
Solidität jede nicht convenirende
Uhr anstandslos zurückgenommen,
daher jede Bestellung ohne Risiko.
Für nur **Mk. 9** eine **Cylin-**
der-Taschenuhr aus feinstem
französischen Gold-Double oder
Silbernickel feinst gravirt und
guillochirt, auf die Minute regu-
lirt. Dieselben aus echtem 13lö-
thigen Silber, vom k. k. österr.
Kunzrungs-Amte geprobt, schwer
vergoldet **Mk. 12.**

Nur **Mk. 13** eine **Ankeruhr**
aus feinstem Gold-Double oder
Silbernickel, feinst gravirt und
guillochirt, auf 15 Rubinen gehend,
mit Secundenzeiger auf die Se-
cunde repassirt. Dieselbe aus
13löthigem Silber, vom k. k. ö.
Kunzrungs-Amte geprobt und
schwer vergoldet **Mk. 20.**

Nur **Mk. 15,50** eine **Washing-**
toner Remontoiruhr aus echtem
Gold-Double oder Silbernickel,
an Hügel oder Schließel aufzu-
ziehen, mit Zeigervorrichtung und
feinst regulirtem Nadelwerke, die-
selbe aus echtem 13löthigen Sil-
ber, vom k. k. ö. Kunzrungs-
Amte geprobt **Mk. 24.**

Für den richtigen Gang aller
dieser Taschenuhren wird auf
fünf Jahre Garantie geleistet.
Ungeachtet des so sabelhaft bil-
ligen Preises wird zu einer jeden
Taschenuhr eine elegante **Gold-**
Double-Uhrkette mit Anhängel,
Schlüssel und Karabiner gratis
zugegeben.
Für **Confirmations-**
Geschenke besonders geeignet.
Bestellungen gegen vorherige Ein-
sendung des Betrages oder durch
k. k. Postnachnahme sind zu rich-
ten an das

Uhrenfabriks-Hauptdepöt
Wien, III, Hintere Zollamtsstr. 9.
J. H. Rabinowicz.

Universal-Metall-
Puckpomade
Schmitt & Förderer,
Wahlershausen-
Casel,
allein ächtes u. unversälteses Fa-
brikat, übertrifft in Qualität u. Puck-
kraft jedes andere Produkt. Achtung
auf unsere Firma u. Schutzmarke.

Prehn's, Leipzig,
Sandmandelkleie
ärztlich empfohlen u. vor-
züglich bewährt gegen alle
Hautunreinigkeiten, Büchse
60 Pf. und 1 Mk. bei **R.**
Bock und **Paul Schieritz** in Wal-
denburg.

Ein Zuchtbulle, Holländer Art,
1 1/2 Jahr alt, steht zum Verkauf
beim **Stellenbesitzer Fichtner**
in **Conradsthal.**

Nähmaschinen

liefern ich das beste Fabrikat mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, Spulapparat, Rollen bei fünfjähriger Garantie. Diese Nähmaschine wird hier für 80—100 Mark verkauft. Ich liefere dieselbe jedoch gegen sofortige Baarzahlung für nur **60 Mark.**

Heinrich Eylenburg in Waldenburg.

Wollkopf's weltberühmte
S und preisgekrönte
SPECIALITÄTEN

Deutsche präparierte Brillant Glanz Stärke
in Cartons zu 10, 20, 35 Pf.

Gesichtspuder
in allen Farbtönen, Verpackung in eleganten Blechdosen u. lose

GRAMINA Vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, sowie zur billigsten Bereitung von:
Backwerken, Puddings, Flammerie Torten
etc. in Cartons zu 1/4 15 Pf. 1/2 30 Pf.

UNIVERSAL METALL PUTZOMADE
in Blechdosen zu 10 Pf.

In allen besseren Colonial- und Drogenhandlungen etc. zu haben.

2 Sopha's,
1 Glaschrank, 2 Speise-
schränke, ein Nähtisch,
Stühle, 1 gutes Gebett
Betten und verschiedene
Kleiderstücke sind bil-
lig zu haben bei
Wittfrau Keil,
Töpferstraße Nr. 21.

1 Tischlergesellen
sucht **A. Künzel,**
Tischlermeister
in Ober-Waldenburg.

Mädchen, welche das
Schneidern gründ-
lich lernen wollen, können
sich melden bei **Frau Hein-
rich,** Freiburgerstr. 17.

Die bei dem Abbruch des Vor-
wärtshütten- = Stabliments
gewonnenen
Ziegeln,
welche größtentheils aus Thonziegeln
bestehen, sind als Mauerziegeln zu
soliden Preisen bei Unterzeichnetem
zu verkaufen und ist jedes Quantum
zu haben. Gleichzeitig sind daselbst
guter Bauwand, Bausteine und
Schamottesteine in verschiedenen
Größen zu haben. **S. Wolff.**

Wachholder-Saft,
ganz rein, ist das reellste, natürliche
Hausmittel, den Magen zu stärken,
Appetit zu erregen, wirkt kräftigend,
blutreinigend und treibt die Blähun-
gen, auch für Kinder sehr gesund und
zutraglich. Zu beziehen a Fl. 60
bei **E. Bock** in Waldenburg, neben
der evangel. Kirche.

Präp. Pathoulynpulver,
eingestreut oder in Säcken vertheilt
schützt es Kleider und Pelzwerk
gründlich vor **Motten u. Schaben.**
Zu haben a 40 Pf. bei den Herren
Falkenberg & Raschkow.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kür-
zester Zeit durch blosses Ueber-
pinseln mit dem rühmlichst be-
kannten, allein echten Radlauer-
schen Hühneraugenmittel aus der
Rothen Apotheke in Posen sicher
und schmerzlos beseitigt. Carton
mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
Depot in Waldenburg in den Dro-
gerien von **E. Bock u. Falkenberg &
Raschkow** und bei **Paul Schieritz,**
in Salzbrunn bei **J. Müller.**

Specialarzt Dr. Kirchhoffer,
Straßburg, heilt Mannes-
schwäche, Bettläger.

**Glycerin-
Schwefelmilch-Seife**
aus der Königl. Bayer. Hof-Par-
fümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Hat sich seit 22 Jahren enormen
Auf und allgemeine Anwendung er-
worben zur Erlangung eines schönen,
sammtartigen, weichen Teints und ist
vorzüglich geeignet zur Beseitigung von
Hautschürfen, Hautausschlägen, Flech-
ten, Jucken der Haut u. s. w. a 35 Pf. in
Waldenburg bei **Falkenberg &
Raschkow,** sowie in Salzbrunn:
Oscar Wehner, Görbersdorf; C. Pflaume,
Altwasser; R. Wagner, Charlotten-
brunn; E. Obst Nachf., Wüstewal-
tersdorf; A. Schmidt, Hermsdorf;
A. Schroth, Friedland; Gust. Kögl,
Gottesberg; H. G. Koch.

Elegante Kutischgeschirre offerirt
von 45 Mark an **Conrad sen.**
Bwe., Gottesberg i. S.

Delikates-Heringe!
Heringe vom jetzigen Fange sofort
marinirt, empfehle als besondere
Delikatesse, das ca. 10-Pfund-Faß
zu 4 Mark franco Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin a/Dtsee,
Reg.-Bez. Stralsund.

Im Kindergarten werden noch
3 Böglinge aufgenommen.

9000 Thlr.
Kassengelder sind im Ganzen oder
getheilt zur ersten Hypothek vom
1. Oktober c. ab zu vergeben.
Offerten sind einzureichen an den
Vorstand der **Dreher-Wittwenkasse**
zu Waldenburg.

3500 Thlr., auch getheilt, sind
auf sichere Hypothek zum
1. Oktober zu vergeben. Näheres
bei **Gustav Haase, Ob.-Salzbrunn.**

Gesucht werden auf ein Bauer-
gut in der Nähe von
Waldenburg
2500 bis 3000 Mk.
per bald oder bis 1. Juni innerhalb
der ersten Hälfte der gerichtlichen
Tage. Darauf Reflectirende werden
gebeten, ihre Adresse in die Exped.
d. Bl. niederzulegen.

4500 Mark sind auf ländliches
Grundstück zur 1. Stelle
zu vergeben. Wo? sagt die Exped.

Reeller Nebenverdienst!
Ein altes, leistungsfähiges De-
stillationsgeschäft wünscht tüchtige
Agenten gegen hohe Provision in
größeren Dörfern u. kleinen Städten
in Mittel-Schlesien anzustellen.

Dazu befähigte Personen, die gute
Referenzen nachweisen können, wer-
den ersucht, sich schriftlich zu melden
unter der Adresse: Herrn **Oskar
Hanke, Breslau, Christophori-**
platz.

Zwei Tischlergesellen
finden dauernde Arbeit bei
Julius Sattler in Görbersdorf.

Einem Knaben rechtlicher Eltern,
der Luft hat
Töpfer

zu werden, wird ein gutes Unter-
kommen nachgewiesen. Abt. sub H.
21960 befördern **Haasenstein &
Vogler, Breslau.**

Einem Schuhmacher-Gesellen sucht
Ernst Kitzler in Hermsdorf.

Ein geübter **Bader**
findet Stellung in der Porzellan-
Fabrik **Charlottenbrunn.**

Ein durchaus tüchtiger
Rutischer
für schweres Fuhrwerk wird
gesucht zum Antritt am
15. Mai c.
Fabig & Kühn.

Ein Haushälter, zuverl., arb., m.
guten Zeugnissen, pr. 17. Mai
bei hohem Lohn gesucht v. **A. Koehler,**
Spezerei-Geschäft in Gottesberg.

Einem **Lehrling**
sucht zum baldigen Antritt
I. Wanzek, Fleischerstr., Altwasser.

Ein **Lehrling** und ein **Laufbursche**
können sich melden bei **Brattig,**
Bäder u. Conditior, Charlottenbrunn.

Ein zuverlässiges **Dienstmädchen,**
welches die Hausarbeit u. Wäsche
gründlich versteht, wird per Johann
in ein Pfarrhaus auf dem Lande
gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

3 Zimmer sind im Ganzen, auch
getheilt, möblirt oder unmöblirt,
an anständige Miether zum 1. Juni
zu vermieten **Neue Freiburgerstr. 7.**
Bäckerstraße 2 ist eine möblirte
Stube bald oder später zu ver-
mieten.

Ein möblirtes **Zimmer** sofort zu
verm. **Rathhausplatz 10, 2. Etage.**

Ein gut möbl. **Zimmer** mit sepa-
ratem Eingang ist an einen an-
ständigen Herrn bald zu vermieten
Töpferstraße Nr. 35, 1. Etage.

Eine **kleine Stube** für eine Person
ist zu vermieten **Ober-Walden-**
burg Nr. 30.

Wegen Veränderung vollständiger Möbel-Ausverkauf

bei **J. Sander, Tischlermeister,**
Waldenburg, Friedländer Straße Nr. 34, erste Etage.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Großes Lager fertiger
Grabdenkmäler
in Granit u. Marmor
in nur guter Ausführung und
zu billigen Preisen empfehle
bei Bedarf einer gütigen Be-
achtung.
C.F.W. Ulitz,
Bildhauer,
Atelier: Bahnhofstraße.




Colossale Preisermässigung!

Henkel's Bleich = Soda

an Wasch- und Bleichkraft unübertroffen
jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pf.

Für Wiederverkäufer und Großisten entsprechend billiger.
Henkel & Cie. in Düsseldorf.

Besten Steinkohlen-Theer

offerirt in Originalgebinden pro 50 Kgr. mit 3 Mk. 20 Pf.
gegen Netto-Casse die
Emilienhütte zu Weisstein.

Zur **Barterzeugung**
ist das einzig sicherste u. reellste Mittel
Paul Bose's
Original-Mustaches-Balsam.

„Sonst“ Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen.
Für die Haut völlig unschädlich. „Jetzt“
werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nach-
nahme. Per Dose M. 2.50, halbe Dose M. 1.50.
Zu haben bei Herren **Falkenberg & Raschkow.**




Ein sauberes, ordentliches Dien-
tmädchen, möglichst vom Lande,
wird zum baldigen Antritt zu mieten
gesucht. Von wem? sagt die Expe-
dition dieses Blattes.

Ein ächter **Wopshund** ist zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft im
Holzwaarengeschäft **Friedländerstr. 1.**
Tüchtige Agenten f. Caffee a. Private
f. Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Alles Ungeziefer
wird radical vertilgt durch das
neu entdeckte überseeische
Dalmatiner Pulver,
die große Dose 25 Pf., Pfund
Mk. 2.40. Alleinige Nieder-
lage bei
Falkenberg & Raschkow.

5 Pfund Dranienburger Seife
1 Mk. 50 Pf.,
5 Pfund Ia. Reiskärke
1 Mk. 40 Pf.,
15 Stück schöne Seringe 40 Pf.,
Gimbeerjast, 1/1, 1/2, 1/4 Str. = Fl.,
Biter 1 Mk. 80 Pf.,
sowie sämtliche anderen Co-
lonialwaaren zu Stadtpreisen
empfehl

H. Schneider, Salzbrunn,
„Norweger Hof“.

Einem **Glaschrank,**
sehr groß, für Gastwirthge geeignet,
verkauft billig **C. E. Obst.**

Violin
(neue und gespielte), **Vogen, Fut-**
terale, Stege, Saitenhalter, Kinn-
halter, sowie Bestandtheile für
alle Instrumente empfiehlt die In-
strumenten- und Saitenhandlung von
F. Teut,
Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

! Nur Hofstraße 9!
kauft man am billigsten und besten
Damengamaschen u. Promenaden-
Schuhe in Zeug und Leder, Klei-
dungsstücke, Stiefeln, gute Uhren
und verschiedene Möbel u. dergl. bei
Dirich.
Das. werden auch dergl. Sachen gekauft.

Bettfedern!!!
ganz neu und geschliffen, von grauen
Gänsen a Pfd. 90 Pf., Mk. 1.15 bis
1.25, weiße do. do. ohne Daunen
Mk. 1.50, 2 bis 2.50, daunig 1 Mk.
pr. Pfd. höher, versendet, immer von
9 Pfd. aufwärts franco und zollfrei
die Bettfedernhandlung
E. Brückner, Prag, Geißgasse 4.

Trunkucht
heile ich durch mein vorzügliches
Mittel und liefere auf Verlangen
umsonst gerichtlich geprüfte und
eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in Dresden 10.

**Täglich
Eingang von
Neuheiten!**

**Umhänge,
Regenmäntel**

elegante Neuheiten in Dollmann- und Kragen-Dragen,
einen hochfeinen Umhang schon von 12 Mt. an.

Regenmäntel
für junge Damen, ganz anschließende Röcke, Sabelrods,
Dollmanns in großartiger Auswahl, sowie Mädchen- und
Kindertragenmäntel schon von 5 Mt. an, sehr hübsch garnirt.

Jaquets,
colossal reiche Auswahl schwarzer eleganter Jaquets,
ganz- und halbanschießend, aus Seide, Sammt, Stamm-
garn u. f. w., ein sehr schönes, gutes, modernes Jaquet
schon für 6 Mark.

**Heinrich
Eylenburg,**
Ring.

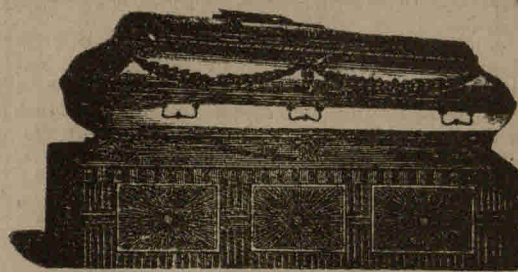


In Damen-Confectionen

unterhalte stets größtes Lager und empfehle
Regenmäntel mit Kragen,
ganz- und halbanschießend,
Prachtvolle schwarze Umhänge,
Jaquets etc.
in allen modernen Formen.
Preise billigst und fest.

Hermann Schwarzer,
Waldenburg in Schl.,
Freiburger Straße Nr. 2a.

H. Feder, Tischlermeister
Gottesbergerstraße.



empfehlen bei vorkommendem Bedarf sein größtes Magazin von
Metall-, eichenen u. kiefernen Särgen
mit vollständiger Ausstattung.

Strohüte!

garnirt und ungarnt, in
allen Facons und Farben,
zu den billigsten Preisen
empfehlen
Das Putz-Geschäft
von
Auguste Salomo,
Gottesbergerstraße,
bei Herrn Finger.

Ein Sattlergefelle,
der auch Polsterarbeit versteht, kann
bald in Arbeit treten bei
H. Mann, Sattlermeister,
Friedländerstraße.

**Wir suchen
tüchtige Dreher**

für Kammern, Zellen, Tassen
Bei guten Leistungen zahlen M. 3.
Wochenlohn. Jedem Dreher ist
freigestellt, auch auf Stück in Accord
zu arbeiten. Arbeitszeit von 7 bis
7 Uhr.

Köln'scher Porzellanmanufaktur
Kalk bei Köln a. Rhein.

**Tüchtige Malergehilfen
und Austreicher**

können sofort eintreten bei
A. Beyer, Maler in Waldenburg.

Einem Tischlergefellen sucht
Hoffmann, Tischlermeister, Altwasser.

Arbeiter-Gesuch.

Die von Treutler'sche Gärtnerei
in Neu-Weißstein sucht einen tüchtigen
Arbeiter, welcher hauptsächlich
im Nähen von Gras und
firm ist. **Eberh.**

Ein Haushälter

kann sich melden in
Kügler's
Starke Mädchen sucht bei
Kenzel, Wasserstraße.

Ein Mädchen als Köchin
wird, wenn möglich, zum baldigen
Antritt gesucht.
Dittmannsdorf, Carl Wagner.

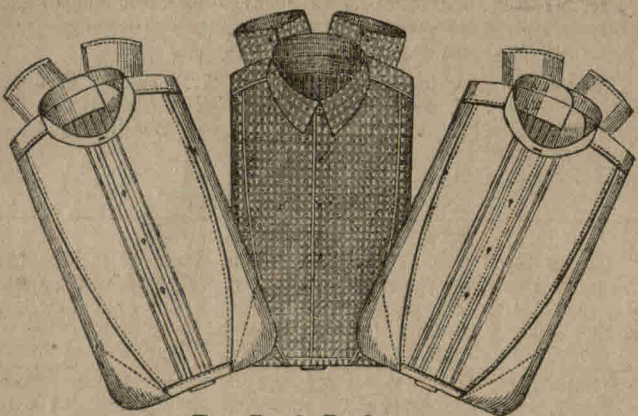
Mädchen zur Vollarbeit ver-
den angenommen bei
P. Tschöpe, Charlottenbr. Str. 11,
im Hause des Hrn. Maler Schröder.

Zaden!

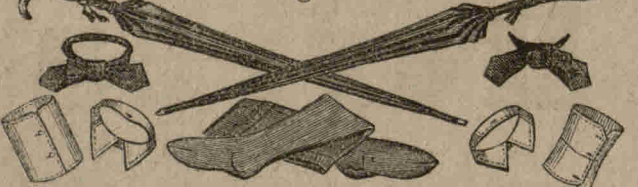
Auf einer der belebtesten Straßen
in Schweidnitz ist ein kleiner
freundlicher Laden nebst Wohnung
bald zu vermieten und zum 1. Juli
oder auch bald zu beziehen.
Näheres Hofstr. 40, Schweidnitz.

Für 2 Herren Mittagstisch in einer
Familie gesucht. Best. Offerten
unter D. P. 25. in die Exped. abzugeben.

2 ineinandergeschlossene Zimmer,
2 möblirt, sind zu vermieten und
bald zu beziehen Friedländerstr. 35.



Fr. Paul Richter,
Ring 21.



Grosses Lager in
Herren-Wäsche, Herren-Artikeln etc.
Anfertigung von
**Herren-Wäsche nach Maass in kürzester
Frist unter Garantie des Gutsitzens.**

Die von mir zur Gölitzer Aus-
stellung gefertigten Gegen-
stände stelle ich auf 2 Tage, und
zwar Sonnabend und Sonntag,
den 9. und 10. d. Mts., in der
Hausdorff'schen Bierhalle
zur gefl. Ansicht aus.
W. Hubatsch, Conservator.

Möbel!

**Spiegel und Polster-
waren**

empfehlen in großer Auswahl
einer gütigen Beachtung

H. Feder's
Sarg- und Möbel-Magazin,
Gottesbergerstraße.

Glasfugeln

in allen Größen, zum Schmuck
für Gärten und Kirchhöfe,
billigst bei

Hermann Gerlach.

Filz- u. Seidenhüte
neuester Facon.

Gzako's und Federbüsche
empfehlen zu billigsten Preisen
H. Martin's
Putz-Geschäft, Ring Nr. 12.

2 gebrauchte Sophas
sind billig zu verkaufen.

P. Klose, Tapezierer,
Freiburgerstraße 5.

50 Liter Milch werden gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hierdurch die ergebene Anzeige,
daß ich von heute an das
Mühlengeschäft bis auf Weiteres
meinem Sohne **Heinrich** über-
geben habe und dieses in unverän-
deter Weise fortgeführt werden wird.
Aug. Eckert, Altwasser.

Einen ordentl. Kaufburschen
sucht
C. E. Obst.

Gute Cigarren:
10 Stück 30 Pf., 9 Stück 30 Pf.,
3 Stück 10 Pf.; vorzügliche
5-Pf.-Cigarren empfiehlt
Hermann Fuchs, vormals
Reisner's Cigarren-Fabrik-
Geschäft, Friedländerstraße 5.

Ein zuverlässiger Kaufbursche kann
bald eintreten bei
C. Winkler in Ober-Waldenburg.

9. Die Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung finden jetzt nicht statt.
 10. Die Aufstellung einer Umfriedung des Kriegerdenkmals wird genehmigt.
 Der Stadtverordneten-Vorstand.
 gez. Dr. Dierich. Schäl.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

Berliner Skizzen.

Die Frauenversammlungen bieten einen Ersatz für den in diesem Jahre kläglich abgefallenen Carneval und der Humor dabei ist um so erquicklicher, als er freiwillig und unbeabsichtigt aus den Debatten der weiblichen Parlamente hervorquillt. Die Seele der Bewegung ist Frau Guillaume-Schad, eine reiche Dame, deren Bestrebungen, das schwächere Geschlecht fittlich zu heben, in weiten Kreisen Sympathie gefunden haben. Vorläufig freilich muß man den guten Willen für die That nehmen, denn an den öffentlichen Zuständen vermag sie sicher weniger zu ändern, als die Polizei. Der Generalstab der edlen Dame ist aber allmählig ein anderer geworden, als sie beabsichtigt hatte. Mit der ihnen eigenen, schon aus den Moit'schen Zeiten her bekannten Beredsamkeit haben die Socialdemokratinnen Frau Cantius und Frau Stagemann sich in die Bewegung eingedrängt und führen das große Wort. Madame Guillaume-Schad wird nun die Geister, die sie rief, nicht mehr los, und sie macht die Erfahrung, daß es Zauberbesen giebt, die sich nicht mehr in die Ecke bannen lassen. Sie mag zuweilen die Gedanken des schlimmen Gamelon auf König Karl's Meeresfahrt theilen: „wäre ich mit heiler Haut davon — Euch mag der T — holen“, denn die Hochfluth der Lächerlichkeit schwillt an und der Sturm des Bödsinns tobt, der Rest aber ist leider nicht Schweigen, sondern immer ungeheuerlicheres Gewäsch und immer mehr Blamage. Die Frauenrechts-Bestrebungen werden lediglich caricirt, die lohnrechtlichen Verhältnisse mit einer Unwissenheit erörtert, die vielleicht am Wajch-zuber siegen kann, aber in öffentlichen Versammlungen nicht einmal als Naivität entschulbar ist, weil sie mit einer unweiblichen Dreistigkeit, rohem Ausdruck und einer Unverschämtheit gepaart ist, welche das beste Streben discreditiren müssen. Die Sache endet, wie sie sinkt herab zum Berliner Alf, Blech, Kadaw und wird schließlich so enden, wie einst die Rednerinere Moit's mit einem Berliner Stadtmissionär, oder die spiritusgeistlichen Erbauungsabende des Bruder Mieride, an denen er seine Novizen mit dem Taufliede feierte: „Zum Tinglingling — Du Lämmel — wir taufen Dich mit Kümmel — zum Tinglingling, zum Bass!“ — Die Reichstagsabgeordneten gewannen in der Näherinnen Versammlung die Ueberzeugung, daß derartige Agitationen der Unterstützung nicht würdig sind und selbst der redgewandte Stöcker erlitt bei den modernen Damen der Halle ein Fiasco. Zwar ist nicht zu befürchten, daß die Weiber zu Hyänen werden und mit Entsetzen Spott

reiben, aber noch weniger kann man in diesen Frauen-Versammlungen eine Jungfrau mit züchtigen verschämten Wangen vor sich stehen sehen, da meist nur „Mütter irren“, wie wenigstens der ebemännliche Jurist bewies, der einst aus der halbgeöffneten Thür hineinscholl: „Karline, komm man gleich zu Haus, denn Fritzchen schreit schon eine Stunde...“

Diese neue Bewegung in der Frauenfrage wirft die verschiedensten Angelegenheiten durcheinander — die Lohnfrage, die öffentliche Gesundheitsfrage, die Stellung in der Ehe, die Thätigkeit in der Familie, die Berufsfrage, die Gleichberechtigung in der Gesellschaft und im Staate (actives und passives Wahlrecht). Sie ist hauptsächlich darin ungerecht, daß sie die Männer als Feinde ihrer Ziele betrachtet und vollständig ignoriert, wie viel schon — und gerade in Berlin — auf Anregung und Mitwirkung der Männer für die Hebung der Lage des weiblichen Geschlechts, wenigstens seines schutz- und unterstützungsbedürftigen Theiles, geschehen ist. In keiner Stadt in Deutschland giebt es mehr Stiftungen, besondere Schulen, Vereine u. s. w., in denen Männer und Frauen gemeinsam für einzelne Ziele der sogen. Frauenfrage thätig sind.

Es giebt hier Frauenvereine aller Confectionen, katholische, protestantische, jüdische, freireligiöse, Hausfrauen-Vereine, Lazarareth-, Hilfs-, Missions-, Waisen-Unterstützungs-, Armen-Vereine für das weibliche Geschlecht, Erziehungs-, Pestalozzi-, Lazarus-, Taubstummen-, Straflässige-unterstützende Vereine, ein Frauenheim und den bekannten einflussreichen Lette-Berein, Vereine für Unterstützung von Wöchnerinnen, für Fortbildung von Mädchen, für deutsche Töchter, ein „Heimathshaus“, Vereine für Krankenpflege, weibliche Diensthöten u. s. w. Alle die Großsprecherinnen in den Volksversammlungen sind in diesen zum Theil schon seit Jahrzehnten und in umfassender Weise wirkenden Vereinen nicht Mitglieder, nicht mithätig. Wahrscheinlich warten Frau Cantius und Frau Stagemann auf die Zukunft, in welcher sie, wie sie öffentlich mittheilten, als „reichstagsabgeordnete Damen“ bessere Gesetze machen würden, als die Männer. Vorläufig concentriert sich ihre Ruth hauptsächlich auf die Reporter, welche in einer Versammlung vor Kurzem als „faule Köpfe“ bezeichnet wurden.

Die Kaiserin und besonders die Kronprinzessin unterstützen und fördern die Vereine von und für Frauen in jeder Beziehung, nicht nur durch persönliche Theilnahme an den Bestrebungen, sondern auch durch reiche Spenden. Dem guten Beispiele von hoher Stelle ist es zu verdanken, daß in jenen Vereinen die Frauen von Ministern und hohen Staatsbeamten, Frauen und Töchter von Großindustriellen, Börsenmagnaten und anderen reichen Bürgern eine uneigennützig rege Thätigkeit entfalten. Viel Noth wird dadurch gehoben, viel Elend gemildert, und es wäre wahrlich besser, diese oft im Stillen wohlthätigen Institute zu unterstützen und als dienendes Glied sich dieser großen Vereinsthätigkeit auf dem Gebiete der Frauenfrage anzuschließen, als in turbulenten Volksversammlungen die an sich lobenswerthe Sache und sich selbst zu blamiren. Christoph Wild.

Literarisches.

Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich v. Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Hefen à 75 Pf. Leipzig, Schmidt & Günther. 13.—15. Hest. In diesen Hefen wird die Champagne mit ihren interessanten Städten und Landschaften behandelt. Wir besuchen Reims und seine herrliche, alterwürdige Cathedral, die ein Meisterwerk der Baukunst ist; sodann führt uns der Verfasser in die berühmten Weindistricte in der Nähe von Reims und Epernay mit den hochgeschätzten Weinsorten, aus denen der König der Weine, der Champagner, gemacht wird. Wir erfahren, welche Lagen die besten sind, wo der Hectar mit 42000—80000 Francs bezahlt wird, und daß in den Kellern, welche in die Kreideberge bei Reims gegraben sind, jährlich etwa 5 Millionen Flaschen dieses edlen Saftes gelagert werden. Außer den vielen kleineren Orten wie Chaumont, Rogent-sur-Seine, Troyes u. erwähnen wir noch besonders Chalons-sur-Marne, vor deren Thoren die bekannte Hunnenschlacht unter Attila geschlagen wurde.

Zur Beachtung! Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten dringend, die am Kopfe des Blattes angegebene Zeit zur Einlieferung der Inserate gefälligst beachten zu wollen. Es ist uns bei der fortwährend steigenden Auflage nicht möglich, später eingehende Inserate noch mit Bestimmtheit zur betreffenden Nummer berücksichtigen zu können. Die Expedition.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 7. Mai 1885.

Preuss. conf. Anl.	4 1/2	104,10 b	Schles. Bod.-Cred.	5	103,00 G
dito	4	104,10 b B	dito	4 1/2	106,65 b
Deut. Reichs-Anl.	4	104,50 B	ditto	4	98,80 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,75 G	V.-S.-B. Pr.-Dbl.	4	101,00 b G
Bresl. Stdt.-Dbl.	4	101,30 b	ditto	4 1/2	101,90 B
Schl. Pfdbd. Lt. A.	4 1/2	101,40 B	ditto	5	102,00 G
ditto	4	100,05 b	Oberöchl. Lt. E.	3 1/2	96,90 b B
ditto altl.	4	101,35 B	ditto C. u. D.	4	101,40 b
ditto	3 1/2	97,65 B	ditto F. u. H.	4 1/2	101,90 B
Schles. Rentenbr.	4	101,50 b	Deherr. Bantn.		164,25 b
Vof. Cred.-Pfdbd.	4	100,80 b	Russische Bantn.		203,75 b

Getreide-Markt.

Schweidnitz, 8. Mai. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,50, 17,00, 16,50 M. Gelber Weizen 17,00, 16,50, 16,00 M. Roggen 14,80, 14,50, 14,20 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 M. Hafer 15,30, 14,90, 14,50 M.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied unsere gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Josefa Pätzold

geb. Bögner, im Alter von 62 Jahren. Um stille Theilnahme bitten Waldenburg, den 6. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Sonnabend den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Schiefhaus.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegervaters, des Schulfestellan

Ferdinand Elsner,

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pastor Seibt für die tröstenden Worte, dem Herrn Rector Schrage und den Herren Lehrern für die Art am Grabe des Entschlafenen. Waldenburg, den 7. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Schwester und Tante, der Frau Marie Jezek geb. Pelz, sagen wir hierdurch Allen den herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Eine Landwirthschaft

in der Nähe von Waldenburg, mit 70 Morgen Land, massiven Wirthschafts- und Wohngebäuden ist mit lebendem und todtm Inventarium preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein einsp. halbgedeckter Wagen, ein einsp. Stuhl-Wagen und ein starkes Arbeits-Pferd sind zu verk. in Nr. 21 Nieder-Salzbrunn.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Mittwoch den 6. d. M., Abends 1/2 10 Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden an Lungentzündung unsere theure, vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Cousine,

Frau Kaufmann

Auguste Fabig,

geb. Koschwitz in Salzbrunn, in ihrem 70. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Salzbrunn, Landeshut, Waldenburg, Berlin, Gottesberg, Weisstein. Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Frau Johanna Hamann,

verehelicht gewesene Raschdorf, im Alter von 48 Jahren. Schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten dies anzeigend, bitten um stille Theilnahme Dittersbach, den 8. Mai 1885.

Louis Hamann, nebst 4 Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, 11. Mai e., Nachm. 2 Uhr, statt.

Verpachtung des Waldenburger Schützenhauses.

Zur Uebernahme am 2. Januar 1886 soll das hiesige Schützenhaus verpachtet werden. Bewerbungen sind an den Unterzeichneten, bei welchem auch die Pachtbedingungen einzusehen sind, bis zum 25. d. M. zu richten.

Der Vorsitzende der Schützen-Gilde.

H. Drescher, Ring 21.

Dienstpersonal aller Branchen findet gute Plätze durch das Vermittlungs-Comptoir der Frau Seilnermeister P. Hartmann, Mühlstr. 19.

Ein zuverlässiger Kutscher, welcher auch Feldarbeit versteht, kann sich melden beim Fuhrwerksbesitzer Kammel in Dittersbach.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

in jeder beliebigen Länge, sowie alle zu Bauten nöthigen Eisenwaaren offerirt billigst Waldenburg. Paul Reiffenstein.

Romadour-Käse, hochfein, feinsten Alpen-Sahn-Käse, echten vollsaftigen Schweizer-Käse, Koppin-Käse mit Kräutern, Olmützer, Thüringer Kümmel-Käse, Neufchateler und Gervais-Käse

C. E. Obst.

Sonnabend: Ital. Herings-Salat. Jetzt täglich frischen Spargel.

Vorzüglisches Pilsener Lagerbier aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, empfiehlt in 1/2 und 1/4 Originalgebinden, sowie Flaschen Rob. Storch, Bier-Großhandlung.

Auktion.

Montag den 11. Mai, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Gottesberg, Braustraße 19, Postgebäude: 3 gebrauchte Sopha's, div. Möbel, Manns- und Frauenjachen, Bett- und Tischwäsche (100 Servietten und 30 große Tischtücher), Löffel, Messer und Gabeln u. a. m. versteigern.

Gleichzeitig stehen billig zum Verkauf: ein Nußbaum-, ein Kirschbaum- und ein birkenner Kleiderschrank, eine feine Kirschbaum-Kommode, zwei bereits neue Hobelbänke, zwei Sopha's mit Polsterkissen, Bettstellen mit Matratzen. Braustraße, Postgebäude.

Ein Kinderwagen in bestem Zustande ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Semmelbude bei der Silberburg ist zu verpachten und bald zu übernehmen. Näheres bei R. Heidenreich, Mehlhandlung, Freiburgerstraße.

1 gut erhaltene Mangel, 1 Schaufenster-Scheibe, (187. 131), sind billig zu verkaufen bei Gustav Janus, Waldenburg.

Geschäftsverkauf.

Ein seit Jahren in Waldenburg betriebenes Milchgeschäft ist zu verkaufen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Ein Schmiedegeselle kann sofort in Arbeit treten bei Aug. Koch in Neuzendorf.

Ein tüchtigen Rockschneider in oder außer dem Hause sucht per bald E. Modler, Kirchstraße 6.

J. Lux' Mützenfabrik,
Friedländerstraße,
empfiehlt ihre große Auswahl in
Mützen und Hüten zu den aller-
billigsten Preisen und in nur feinen
Stoffen. Bergmannsmützen von
nur feinem, schwarzem Wollstoff, Duffel
und feinem Tuche. Veteranen-
(Vereins-)Mützen in Duffel und echt
blauem Tuch. — Pelz- und Woll-
sachen werden unter Garantie zur
Aufbewahrung angenommen.

„Susanna“
ist die allerbeste 5-Pf.-Cigarre.
10 Stück zu 40 Pf., 10 Stück zu
30 Pf., 10 Stück zu 25 Pf.; sämt-
liche sind gut im Brand u. Geschmack.
Cigarrenspitzen und Spazierstöcke,
namentlich in Bambusrohr, in größter
Auswahl nur bei

F. Panisch,
Charlottenbrunnerstraße Nr. 4.

Circa 50 Ctr. gutes Hen hat ab-
zugeben **Langer, Vöhringstr.**
Ein gutes Arbeitspferd verkauft
Sireckenbach in Neuhaindorf.

3000 bis 6000 Mk.
sind bald oder später zu vergeben.
Anfragen unter **A. Z.** in die Exped.
d. Bl. niederzulegen.

Cigarrenmacher sucht **C. Reifgerste**
in Ober-Waldenburg.

Ein nüchternen Haushälter kann
sich sofort melden im Gasthof
zur Friedenshoffnung in Hermsdorf.

Ein tüchtigen Haushälter weist
nach **Pietsch, Ring 21.**

Ein Lehrling, welcher Lust hat, Bäder
zu werden, sowie ein Laufbursche
können bald eintreten. Wo? Zu er-
fragen i. Vermietungscomptoir der Frau
Seilerin **P. Hartmann, Mühlstr. 19.**

Ein Lehrling kann sich melden.
H. Schüller, Stubenmaler.

Eine angemessene Belohnung
dem Wiederbringer eines **Pince-nez**
in gelber Fassung, welches am Frei-
tag verloren wurde. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Eine freundliche Stube ist von tin-
derlosen Miethern **Johanni** zu
beziehen. **Berger, Stadt Friedland.**

Ein anst. Herr findet **Vogis.** Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Anst. **Vogis** für Herren **Mühlstr. 24.**

Schützengilde.
Montag den 11. Mai:

I. Compagnieschießen
Der Vorstand.

**Ortsverein d. Porzellan-,
Glas- u. verw. Arbeiter.**

Heute, Sonnabend den 9. Mai,
Abends 8 Uhr: **Versammlung**
in **Wurst's Restaurant.** — Tages-
ordnung: Geschäftliches, Klassenbericht,
Bericht der Revisoren, Anträge und
Beschwerden. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Zunung.

Im Anschluß an die bereits an-
noncierte Ausschußsitzung findet **Montag**
den 11. Mai c. eine Versammlung
sämtlicher Zunungsmeister
behufs wichtiger Besprechungen statt
und ersucht um recht rege Beteiligung
Waldenburg. **A. Schiermack,**
Obermeister.

Deutsche Reichsfechtshule
(Verband Waldenburg).

Sonnabend den 9. Mai:

Gesellschaftsabend
(Theater u. Tanz)

im Hotel zum schwarzen Hof.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Im Interesse des guten
Zweckes ist es wünschenswert,
daß auch Nichtmitglieder sich
zahlreich beteiligen.
Der Verbandsfuchmeister.
Hentschel.

Wohlthätigkeits-Verein
„Bienenkorb“ d. 12. Mai,
Abds. 8, bei **Büttner.**

Meinen Garten

empfehle dem geehrten Publikum
zur gefl. Benutzung.
Hermann Kügler
Hotelbesitzer.

Die Waldschänke in Neuhain
hält sich hierdurch bestens empfohlen.

**Der berühmte Improvisator
Otto Halm kommt hierher!**

Circus français auf der Viehweide
(nicht auf dem Schützenplatze).
Sonntag den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr: **Haupt-Vorstellung**
mit neuem Programm.

Zum Schluß jeder Vorstellung: **Große komische Panto-
mime und Vorführung des Wunder-Ponny Galte.**

5 Mark Prämie zahle ich Demjenigen, der das Pferd dreimal im
Galopp in der Manege herumreitet, ohne abgeworfen zu werden.
Da mein Circus über 1000 Personen faßt und ich auf guten Zu-
spruch rechnen kann, so habe ich die Eintrittspreise billig gemacht.
1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Alles Nähere die Tageszettel.

Montag, Abends 8 Uhr: **Große Vorstellung.**

Dienstag, Abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung.**

Die Kasse ist eine halbe Stunde vor jeder Vorstellung geöffnet.
Mit Hochachtung

Raoul Maine, Direktor.

Eigene Musikkapelle und eigene Gasbeleuchtung.

**Veteranen- u. Krieger-
Verein Dittersbach.**
Sonntag den 10. Mai cr., Nach-
mittags 2 Uhr:

Appell
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Einnahme der
Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder,
Anträge und Mitteilungen.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand. **Ansorge.**

Salzbrunn.
Sonntag den 10. Mai, Nachmittags
3 Uhr, im Saale des Hrn. **Feigo** hier:

Generalversammlung
sämtlicher Schuhmachermeister
von Ober-, Nieder- und Neu-Salz-
brunn, Ober- und Nieder-Abelsbach,
Konradsthal, Fröhlichsdorf, Hartau,
Alt- und Neu-Biebachau, Polznitz,
Seitendorf, Sorgau und Weisstein,
behufs Beschlußfassung über das
ausgearbeitete Statut und Gründung
der Schuhmacher-Zunung für Ober-
Salzbrunn und genannte Ortschaften.
Um allgemeine Beteiligung wird
ersucht.

Ich habe den
Gasthof zum weißen Lamm
in Charlottenbrunn
pachtweise übernommen und em-
pfehle denselben gütiger Beachtung.
Gleichzeitig lade ich auf **Sonntag**
und **Montag**, den 10. u. 11. d. M.,
zur **Einweihung**
ergebnis ein. Für vorzügliche
Speisen und Getränke wird bestens
Sorge getragen sein.
Hochachtungsvoll
Ed. Hartwig.

Lehmwässer,
Gasthof „zum Hohenzollern“.
(Allerböchst genehmigt.)
Mache bei vorkommenden Spazier-
gängen alle Lehrerinnen, Lehrer,
Vereine, sowie das gesammte Publi-
kum auf meinen
schönen Garten
(einer der größten des Kreises), mit
neuen Colonnaden und Regelpbahn,
aufmerksam. Der Garten liegt nahe
des Karlsbain, sowie der Jägerbänke,
in nächster Nähe der Nadelholzwal-
dungen, in gesunder, ozonreicher Luft,
deshalb eignet sich derselbe für Kranke
zum Aufenthalt und stehen noch einige
Zimmer in meinem Gasthof zur Dis-
position. Billige Pension. Gute
Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll
Lothar Stein,
Mitglied des Gebirgsverein Char-
lottenbrunn.

Gasthof z. Friedenshoffnung
Nieder-Hermsdorf.
Sonntag den 10. Mai c.:

CONCERT
von der
Gottesberger Berg-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert: **Ball.**
Es laden ergebenst ein
Drescher, Dressler.

Das Museum
(Viehweide)
ist einem ge-
ehrten Publi-
kum noch bis
Donnerstag d.
14. d. M. täg-
lich von Nach-
mittags 4 Uhr
bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entree: Sonntag nur 10 Pfg.
à Person.
Weißes Hof in Ober-Altwasser.
Sonntag den 10. Mai zur
Einweihung meines Gartens
nebst Regelpbahn,
bei Kaffee u. hausbadenem Kuchen,
ladet Freunde und Gönner ergebenst
ein **F. Würfel.**
Zur schönen Aussicht in Hartau.
Sonntag den 10. Mai:
Gesellschafts-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
A. Kirschner.

Gasthof z. Friedenshoffnung
Nieder-Hermsdorf.
Sonntag den 10. Mai c.:

CONCERT
von der
Gottesberger Berg-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert: **Ball.**
Es laden ergebenst ein
Drescher, Dressler.

Das Museum
(Viehweide)
ist einem ge-
ehrten Publi-
kum noch bis
Donnerstag d.
14. d. M. täg-
lich von Nach-
mittags 4 Uhr
bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entree: Sonntag nur 10 Pfg.
à Person.
Weißes Hof in Ober-Altwasser.
Sonntag den 10. Mai zur
Einweihung meines Gartens
nebst Regelpbahn,
bei Kaffee u. hausbadenem Kuchen,
ladet Freunde und Gönner ergebenst
ein **F. Würfel.**
Zur schönen Aussicht in Hartau.
Sonntag den 10. Mai:
Gesellschafts-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
A. Kirschner.

Gasthof z. Friedenshoffnung
Nieder-Hermsdorf.
Sonntag den 10. Mai c.:

CONCERT
von der
Gottesberger Berg-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert: **Ball.**
Es laden ergebenst ein
Drescher, Dressler.

Das Museum
(Viehweide)
ist einem ge-
ehrten Publi-
kum noch bis
Donnerstag d.
14. d. M. täg-
lich von Nach-
mittags 4 Uhr
bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Entree: Sonntag nur 10 Pfg.
à Person.
Weißes Hof in Ober-Altwasser.
Sonntag den 10. Mai zur
Einweihung meines Gartens
nebst Regelpbahn,
bei Kaffee u. hausbadenem Kuchen,
ladet Freunde und Gönner ergebenst
ein **F. Würfel.**
Zur schönen Aussicht in Hartau.
Sonntag den 10. Mai:
Gesellschafts-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
A. Kirschner.

**Aus der kgl. Hof-Seifen-Fabrik
Franz Tellmann in Breslau**
empfehle:
Beste Breslauer Patentseife, D.R.-P. Nr. 16350,
5 Pfund 1 Mk. 90 Pf.,
beste trockene Oranienbg. Kernseife, 5 Pfd. Mk. 1.50,
Glein-Seife, Toiletten-Seife, sowie
Hoffmann'sche Mahlich'sche Reiskärke, 5 Pfd. Mk. 1.20,
Ia. Freiburger Weizenstärke, 5 Pfd. Mk. 1.10,
Bleichsoda, Borax, Glanzstärke, Blau,
cryst. Soda, 10 Pfd. für 60 Pf., Pottasche 10 Pfd. 75 Pf.
Friedrich Kammel.

Cigarren!
Für Wiederverkäufer!
Monte Christo, 100 Stück Mark 2.—
Sylphia, 100 " " 2.50
Allotria, 100 " " 3.—
Maxarada, 100 " " 3.50
Rheingold, 100 " " 4.—
empfehle als sehr preiswerth
Rob. Schönfeld.

**Müschchen von 6 Pfg. an,
Corjets von 1 Mark an,
Strümpfe von 20 Pfg. an**
bis zu den feinsten Qualitäten
in nur reeller Waare empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Stein,
Nr. 6. Friedländer Straße Nr. 6.

Niederländischer Circus
im Schützen-Garten.
Heute, Sonnabend den 9. Mai und
Sonntag den 10. Mai: Täglich zwei
große Vorstellungen
mit abwechselnd neuem Programm.
Sonnabend den 9. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr:

**Große Extra-
Kinder-Vorstellung**
bei ermäßigten Preisen.
Abends volle Preise.
Ebenso wird heute Abend
große Verloosung
einer silbernen Taschenuhr statt-
finden und erhält jeder Circusbesucher
ein Loos an der Kasse gratis.
Sonntag Abend:
Großer Damen-Ringkampf,
ausgeführt von 2 Damen der Gesell-
schaft u. 2 Damen aus Waldenburg.
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Adolff, Director.

Gasthaus zur Hoffnung.
Jeden Sonnabend:
Raldannen.
C. Springer.

Gasthof zum Fürst Blücher
in Ober-Waldenburg.
Heute Sonnabend: Pödelbraten-
und Eisbein-Essen. **W. Nitsche.**

Schweizeri i. Altwasser.
Sonntag und Montag: Kaffee
und hausbadenem Kuchen.
Gasthaus zur Zufriedenheit.
Zum Wursteffen
auf Sonnabend und Sonntag ladet
freundlichst ein
Bärengrund. **August Schober.**

Gasthof z. Schwert.
Sonntag den 10. Mai:
Große Tanzmusik.

Kügler's Garten-Salon.
Sonntag den 10. d. M.:
Flügelunterhaltung
Rentreischam in Neu-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.**

Gasth. z. deutschen Hause.
Sonntag den 10. d. M.:
Tanzmusik.
Leipziger. **Hubaleck.**

Gasthof zum Steinbruch in Hartau.
Sonntag: **Große Tanzmusik,**
wozu einladet **Th. Adenacker.**

Zum Schwert in Ob.-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.**

Kaufers Gasthof in Konradsthal.
Sonntag: **Tanzmusik.**
(Orchestermusik.)

Brauerei in Nieder-Salzbrunn.
Sonntag: **Tanzmusik.**
Anfang 4 Uhr. **E. Tielsch.**

Gerichtskreisam in Bärengrund.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag den 10. d. Mts.
ladet freundlichst ein
Kreutzer. **Nitsche.**

Gasthaus z. Erholung, Nesselgrund.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Wagenknecht.

Gasth. z. schwarzen Berge i. Steinau.
Zum Gesellschafts-Kränzchen
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Oehl, Gastwirth.

Gerichtskreisam in Neuhaindorf.
Sonntag: **Große Tanzmusik.**
Es laden ergebenst ein
Hübner, Biedermann.

Brauerei in Neuhaindorf.
Zum Gesellschafts-Kränzchen
auf Sonntag den 10. d. Mts. ladet
ganz ergebenst ein **Wilh. Ventur.**

Brauerei in Dittmannsdorf.
Zur Tanzmusik
auf Sonntag den 10. d. Mts. ladet
ergebnis ein **F. Erkmann.**

Zur Tanzmusik
auf Sonntag laden ergebenst ein
Dittmannsdorf. **A. Pohl u. Vogel.**

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Bärddorf. **A. Moser.**
Anfang 3 Uhr.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag ladet ergebenst ein
Hohgiersdorf. **Thiel.**

Sterzu zwei Beilagen.